Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 869

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 12. Dezember. 1890

Die maritimen Verhältnisse von Helgoland.



Ueber die Bedeutung der Erwerbung von Helgoland für das Deutsche Reich, insbesondere für die maritime Wehrkraft desselben, ist bald nach dem Abschluß des deutsch-englischen Kolonialabkommens in sehr verschiedener Weise geurtheilt worden. Inzwischen zeigt sich, daß die Regierung ihrerseits an ihren Darlegungen über den militärischen Werth Helgolands, wie dieselben in der Denkschrift zu dem Abkommen enthalten waren, festhält, und im Sinne derselben vorzugehen beabsichtigt. Die neueste, dem Reichstage über die Vereinigung Helgolands mit dem Deutschen Reiche zugegangene politische Vorlage enthält nach dieser Richtung hin in ihren Motiven schon die maßgebenden Gesichtspunkte. Daselbst wird gesagt, daß die Frage der Hafenanlage bei der Insel, insbesondere insofern die Insel als Schutz- und Stützpunkt für zum Vorpostendienste ausgesandte Kriegsfahrzeuge zu dienen hat, zu lösen sein wird. Ferner würden militärische Maßnahmen zur Sicherung der Insel gegen einen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Diese Thatsachen lassen erkennen, daß, wie auch in der Begründung gesagt wird, besondere Maßnahmen zur maritimen Sicherstellung und Verstärkung der Position von Helgoland in Vorbereitung sind.

Um nun unseren Lesern die Möglichkeit der Gewinnung eines eigenen Urtheils über die zu diesem Zweck zu treffenden Maßnahmen sofort nach deren Bekanntwerden zu geben, bringen wir hier beistehend eine nach den neuesten Seekarten entworfene Situationskarte der Helgoländer Hafenverhältnisse, zu der wir Folgendes bemerken:

Es ist bekannt, daß Helgoland in einer ziemlich gleich weiten Entfernung von den sämmtlichen Strommündungen im innersten Südostwinkel der Nordsee liegt. Die Entfernung nach dem äußersten Feuerschiff der Eider beträgt nur 28 Seemeilen, die nach dem äußersten Elbfeuerschiff 15, die nach der Weser- und Jademündung 20 Seemeilen und nach dem Dollart (Emsmündung) ca. 60 Seemeilen. Diese Maße beziehen sich auf das freie Fahrwasser in See bis zu dem Punkte, wo die Ausmündungen der genannten Flüsse das Gebiet der breiten, den Festlandsküsten vorgelagerten Watten verlassen; in diesem freien Seeterrain allein ist eine Bewegung von Kriegsschiffen möglich. Aus der Kürze dieser Entfernungen geht hervor, daß jedes die Flußmündungen ansegelnde feindliche Schiff von Helgoland aus gesehen und demselben entgegengetreten werden kann, so daß Helgoland also thatsächlich einen Stütz- und Beobachtungsposten bildet. Andererseits würde von Helgoland aus der Feind den Zugang zu unsern Flußmündungen mit den Handelsplätzen Bremen und Hamburg und der Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals in die Elbe sowie zum Kriegshafen Wilhelmshaven mit einer starken Flotte beherrschen und durch Blockade der Küste bezw. Landung an derselben uns erheblichen Schaden zufügen können. Zum Schutz gegen feindliche Wegnahme würden also Befestigungen dienen.

Der Lage Helgolands gebührt aber auch mit Rücksicht auf den kolossalen Verkehr der großen überseeischen Schiffe, sowie auf die deutsche Fischerei in der Nordsee, besondere Beachtung. Wie nun die Hafenverhältnisse Helgolands zur Zeit beschaffen sind, das lehrt unsere Karte. Behufs guter Orientirung wolle man die unten rechts gegebene Zeichenerklärung, durch welche die Tiefenverhältnisse im Seegebiet von Helgoland deutlich und leicht übersehbar kenntlich gemacht werden, beachten.

Helgoland mit der östlich ca. 1 Seemeile (1800 Meter) entfernten Sandinsel, der Düne genannt, liegt auf einer breiten Erhebung des Meeresbodens, die bis 6 Meter unter dem Wasserspiegel hinaufreicht, und auf einem östlichen und einem westlichen Theile die Düne bezw. die Insel Helgoland trägt. Zwischen beiden ist eine Senkung, die den Nordhafen und den Südhafen bildet, beide 7 Meter tief, welche durch einen nur 4—5 Meter tiefen flacheren, die Inseln unterseeisch verbindenden Rücken von einander getrennt sind. Rings um Insel und Düne erstreckt sich dann die tiefere Zone von acht Meter Wasser und mehr, wie aus der Zeichnung deutlich ersichtlich. Von 2 zu 2 Meter Tiefe sind die Abstufungen des Meeresbodens durch verschiedene Schraffirung bezw. Punktirung eingezeichnet und die wesentlichsten Tiefenangaben durch Zahlen in Metern notirt. Dieselben beziehen sich auf den Wasserstand bei Ebbezeit.

Als charakteristisches Merkmal ergiebt sich, daß die Hauptrichtung der Erhebungen in der Richtung von Nordwest nach Südost streicht; ferner treten südlich seichte Ausläufer mit nur 2—3 Meter Wassertiefe bis dicht an die größeren Meerestiefen von 10 und mehr Metern heran, so der Sathurn-Brunnen südlich Helgolands und die flachen Fortsetzungen des Aade-Brunnens südlich der Düne, zwischen sich eine 5—6 Meter tiefe Einfahrt zum Südhafen lassend.

Aus dieser Konfiguration des Untergrundes, sowie der flachen Senkung zwischen Insel und Düne dürften sich Fingerzeige für die zukünftige Gestaltung der Hafenschutzwerke ergeben.

Eine Profilansicht der Bodenerhebungen zwischen Insel und Düne giebt die Zeichnung unten am Fuß unseres Bildes, welche einen Durchschnitt in der Richtung der starken Strich-Linie A—B des Hauptbildes darstellt, der sehr deutlich das Verhältniß der Hebung und Senkung zwischen beiden erkennen läßt, und aus dem ersichtlich ist, wie verhältnißmäßig flach der Meerestheil zwischen Helgoland und der Düne hier ist. Diese Strecke eignet sich daher zur Herstellung eines Schutzdammes für den Südhafen gegen Nord- und Nordweststürme.

In unserer Zeichnung sind durch eine leichte Strichelung auch die Haupt-Stromrichtungen von Fluth und Ebbe angegeben. Dieselben führen, durch Insel und Düne getheilt, theils außen um beide herum, theils in einem zusammengedrückten Strom zwischen die beiden hindurch, den Süd- und Nordhafen durchfließend. Ein Abschlußdamm in Richtung der Strichlinie A—B würde beide Häfen, namentlich den Südhafen, von durchgehenden Gezeitenströmen freihalten können; zudem würde ein solcher Damm nur die hier einst vorhanden gewesene natürliche Verbindung der Insel wiederherstellen. Die Herrichtung eines geräumigen und tiefen Hafens bei Helgoland ist aber nicht nur für die Vorpostenschiffe unserer Marine, sondern auch für die Handelsschifffahrt wegen der vorwiegenden und häufigen Nordweststürme in diesem Theile der Nordsee, welche das Einfahren in die Elb- und Wesermündung sehr gefährlich machen, von großem Werth. Als Vorpostenschiffe unserer Marine sind nicht etwa die flachgehenden leichten Torpedoboote zu betrachten, sondern hierher gehören die Avisos, Schnellkreuzer und Panzerfahrzeuge, Schiffe, die einen Tiefgang bis zu 6 Meter haben und also Hafenverhältnisse verlangen, wie sie in gleichem Maße für die großen Schiffe in überseeischer Fahrt erforderlich sind. Somit wird sich wohl die Nothwendigkeit der Herstellung eines genügend großen geschützten Hafenbassins, in welches die zur Zeit sehr offene und ungeschützte Rhede von Helgoland umzuwandeln sein dürfte, ergeben. Was die bereits erwähnte Strömung von Ebbe und Fluth bei Helgoland anbetrifft, so hat dieselbe im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von 1—1½ Seemeilen per Stunde, d. i. ca. ½ bis ¾ Meter per Sekunde. Sie ist also keineswegs unbeträchtlich, jedoch bildet die unterseeische Bodenerhebung Helgolands, die sich nach Nordwesten in felsiger Beschaffenheit noch weit ins Meer hinein fortsetzt, einen natürlichen, die Meeresströmung theilenden Keil, der nur zwischen den Inseln von einem verhältnißmäßig flachen Stromstrich (6—7 Meter) tief überfluthet wird.

Jedenfalls werden unsere Leser in der Lage sein, an der Hand der beistehenden, für die Dauer der bevorstehenden Berathungen im Reichstage Werth habenden Karte alle Einzelheiten besser und mit leichterem Verständniß zu verfolgen, als dies ohne eine derartige übersichtliche Skizze möglich ist. Es sei zum Schluß nur noch hervorgehoben, daß, wenn von einer Sicherung gegen einen feindlichen Handstreich in den Motiven die Rede ist, hiermit nicht die Errichtung einer Marinestation ersten Ranges oder die Herstellung bedeutender festungsartiger Werke gemeint ist.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Dezbr. Die heutige Fortsetzung der Etatsdebatte des Reichstags hat gezeigt, wie stark der agrarische Gedanke noch ist. Die Redner der Konservativen und des Zentrums haben sich mit aller Macht gegen den Gedanken einer Ermäßigung der Getreidezölle im Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn gewehrt. Diese Weigerung, in den Zolltarif Bresche legen zu lassen, erscheint uns als das wichtigste Ergebniß der Etatsverhandlungen. Nun steht es ja allerdings so, daß, wenn die Regierung in die Lage kommen sollte, dem Hause einen Handelsvertrag vorzulegen, der einfach anzunehmen oder abzulehnen ist, die Verantwortung der Parteien für das eventuelle Scheitern dieses Vertragsentwurfs eine ganz andere werden würde, als sie heute bei bloß akademischen Meinungsäußerungen ist. Es wäre eine merkwürdige Wendung der Dinge, wenn sich zuletzt gar noch herausstellte, daß der Handelsvertrag nicht an dem Willen der Regierung, sondern an dem der agrarischen Reichstagsmehrheit zu Fall kommen müßte. Aber wir sind noch nicht so weit, und die Herren werden es sich in der entscheidenden Stunde noch überlegen. Möglich, daß dem Reichskanzler der plötzlich wieder verstärkte agrarische Hauch in der Volksvertretung gar nicht so unwillkommen ist. Die Wiener Verhandlungen brauchten wenigstens nicht darunter zu leiden, daß deutscherseits auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden muß, die ein Entgegenkommen gegenüber den österreichischen Wünschen im Reichstage findet. Was die heutigen Erklärungen gegen die Ermäßigung der Getreidezölle so besonders interessant machte, war, daß die Gegner der Getreidezollrevision sich plötzlich eine Formel zurecht gelegt haben, von der bis dahin in diesem Gebiete der Erörterungen noch nicht die Rede gewesen ist. Wenn die Landwirthschaft auf einen Theil der Zölle verzichten soll, dann, so wurde erklärt, muß auch die Industrie sich eine Verringerung des ihr gewährten Zollschutzes gefallen lassen. „Mitgefangen, mitgehangen“ scheint die Parole der Agrarier und derer, die mit ihnen an demselben Strange ziehen, fortan sein zu sollen. Namentlich Herr Windthorst brillirte durch einen agrarischen Eifer, den man ihm doch eigentlich nicht zugetraut hätte. Von den zwei Seelen in der Zentrumsbrust, die ehemals durch Windthorst und durch Herrn von Schorlemer bezeichnet wurden, ist offenbar die Schorlemersche neuerdings gleichfalls in die Brust des kleinen klugen Führers übergegangen. Eine große Rolle spielte in den Verhandlungen abermals die Frage der Zweckmäßigkeit der Ausgabe dreiprozentiger Reichsanleihen. Wir möchten besonders auf die Bemerkung des Schatzsekretärs hinweisen, wonach das Anleihe-Konsortium den Uebernahmekurs von 86,40 Prozent doch wohl für einen ganz acceptabeln gehalten haben muß, weil dasselbe Konsortium die rumänische Anleihe ungefähr zu derselben Zeit mit 86,50 übernahm. In dieser thatsächlichen Mittheilung steckt noch etwas mehr, als, rein äußerlich betrachtet, darin zu liegen scheint. Wir wissen nämlich sehr genau, daß in bestimmten maßgebenden Kreisen Unzufriedenheit mit den Vorgängen herrscht, die zur Auflegung der dreiprozentigen Anleihe geführt haben, und daß diese Unzufriedenheit sich in nicht geringem Grade gegen mehrere Mitglieder des Anleihekonsortiums richtet. Näheres darüber wird in nicht ferner Zeit bekannt werden. — — Ein eigenthümlicher Politiker ist der freikonservative Herr Delbrück. Nach dem Abschlusse des Kartells für die 1887er Reichstagswahlen kam durch Herrn Delbrück ans Licht, daß einige konservative und freikonservative Führer, darunter Delbrück selbst, die Nichtwiederaufstellung Stöckers unter der Hand beschlossen hatten. Das Kartell sollte damit den Nationalliberalen und dem linken Flügel der Freikonservativen mundgerecht gemacht werden. Herrn Stöcker ausdrücklich von den durch alle Kartellparteien zu unterstützenden Kandidaten auszunehmen, erschien somit nicht mehr nöthig. Jetzt bringen die „Preußischen Jahrbücher“ einen von ihrem Herausgeber Delbrück unterzeichneten Artikel, in welchem die öffentliche Wirksamkeit Stöckers gewürdigt wird, und darin heißt es: „Wir (d. h. Herr Delbrück) sind deshalb seiner Zeit ausdrücklich dafür eingetreten, daß die Siegener Nationalliberalen ihm ihre Stimmen in der Reichstagswahl geben möchten.“ Der Widerspruch dieser Aeußerung mit der damaligen ist offenbar. Wo und wie der freikonservative Delbrück die Siegener Nationalliberalen beeinflußt hat oder beeinflußt haben kann, Herrn Stöcker zu wählen, bleibt dunkel; richtig ist allerdings, daß die Siegener Nationalliberalen entgegen dem Rathe der nationalliberalen Parteileitung gestimmt haben. Widerspruchsvoll ist auch Delbrücks Gesammturtheil über Stöcker, das in folgenden zwei, dem oben Angeführten unmittelbar vorangehenden Sätzen enthalten ist: „Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir im Kern seine (Stöckers) entschiedensten Gegner sind, und daß noch mehr als seine Ziele seine demagogische Methode unsern Widerspruch herausfordert. Wir haben aber darum keinen Augenblick verkannt, daß in den praktischen Fragen, die in den Parlamenten zur Entscheidung kommen, wir sehr vielfach mit ihm und er mit uns übereinstimmt, sodaß ein taktisches Zusammenwirken natürlich und wünschenswerth ist.“ Ferner erklärt Delbrück, daß er Stöckers „ganzes Wesen mit Abneigung und mit Argwohn betrachten“ mußte, weil „seine Stellung nahe dem kaiserlichen Hause stets den Verdacht wach hielt, daß hier mit seiner Art und seinen kirchenpolitischen Zielen eine Sympathie walte.“ Diese Art und diese Ziele haben aber wieder so sehr die Billigung des Herrn Delbrück, daß er mit Bezug auf Stöckers Verabschiedung schreibt: „Wir aber sind doppelt erfreut darüber, daß Herr Stöcker von allem Geistlichen und Offiziellen losgelöst ist, und darüber, daß er sein enormes Talent und seine überaus große Kraft nunmehr in einer Weise verwerthen kann und vermuthlich auch wird, die für uns wohl noch manches Feindliche, aber wenig Gefährliches und recht sehr viel Nützliches mit sich bringt.“ Man kann nicht besser, als es hier Herr Delbrück thut, das Wort illustriren: „Denn ein vollkommener Widerspruch ist gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren.“

— Nach Beendigung des Krieges mit Oesterreich und dessen Verbündeten legte die preußische Regierung im November 1866 dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vor, in welchem eine Summe von $1\frac{1}{2}$ Millionen Thalern zur Verleihung von Dotationen an preußische Heerführer, welche zu dem glücklichen Ausgang des letzten Krieges in hervorragender Weise beigetragen hatten, gefordert wurde. In der Kommissionsberathung wurden die Generale v. Roon, v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, v. Steinmetz und Vogel v. Falkenstein als diejenigen bezeichnet, denen die Dotationen zugedacht seien. Auf Antrag der Kommission wurde dann an erster Stelle unter den zu dotirenden Personen der Ministerpräsident Graf v. Bismarck eingeschoben. Die „Hamb. Nachr.“ oder vielmehr Fürst Bismarck behaupten, König Wilhelm habe die dotirten „Generäle“ veranlaßt, aus den Dotationen Fideikommisse ins Leben zu rufen und habe ihnen zu diesem Zwecke, ohne Antrag, die Stempelgebühren von 3 Prozent erlassen Es sei nicht Sache des „dotirten Generals“ gewesen, zu untersuchen, ob der König zum Erlaß des Stempels berechtigt gewesen sei oder nicht.

„Von den wirklichen „Generälen“, so bemerkt dazu die „Lib. Korr.“, kann man das vielleicht gelten lassen; aber Fürst Bismarck war nur dem Titel nach „General“ und die ihm gewährte Dotation wurde dem Ministerpräsidenten für die auf dem diplomatischen Gebiete errungenen Erfolge verliehen. Es war also seine Sache in erster Linie, die Frage des Stempelerlasses zu untersuchen. Fürst Bismarck versucht nun die Verantwortlichkeit für den Stempelerlaß auf die „kompetenten Ressortminister der Finanzen und der Justiz“ zu schieben, unter deren Verantwortlichkeit die Stempelfragen erledigt worden seien; das Staatsministerium habe sich damit nicht beschäftigt. Was von dieser Beschönigung zu halten ist, liegt auf der Hand. Fürst Bismarck, der seine Autorität als Ministerpräsident sonst überall zu wahren wußte, schiebt die Verantwortlichkeit für den Steuererlaß theils auf den König, theils auf seine Ministerkollegen. Den „General“ ging die fiskalische Frage nichts an. Nebenbei giebt er den Minister v. Lucius völlig preis. Das von diesem gestiftete Fideikommiß beruhte nicht auf einer Staatsdotation, sondern auf ererbtem Privatvermögen, und Herr v. Lucius wurde, wie behauptet wird, auf sein Ersuchen von der Zahlung des Stempels befreit. Zudem haben in diesem Falle allerdings die Mitglieder des Staatsministeriums die Frage des Erlasses diskutirt, angeblich ohne sich darüber zu einigen und soll gerade Fürst Bismarck den Ausschlag zu Gunsten des Erlasses gegeben haben. Wenn den Fürsten Bismarck im Falle des Herrn v. Lucius die Verantwortlichkeit trifft, so wird man die Ausrede, daß der Ministerpräsident in früheren Fällen, in denen der Stempel zu seinen Gunsten erlassen wurde, die Entscheidung untergeordneten Instanzen überlassen habe, unschwer würdigen können.“

— Wie der „Berl. Börs.-Cour.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird demnächst eine Forderung von 50 Millionen Mark für Eisenbahnzwecke an den Landtag gebracht werden. Ungefähr die Hälfte des genannten Betrages soll für Betriebsmittel, in erster Linie für Lokomotiven verwendet werden.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft beabsichtigt, Emin Pascha in der Weise zu unterstützen, daß sie ihm eine geeignete wissenschaftliche Kraft sendet, um ihn in seinen Arbeiten zu unterstützen. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß im nächsten Januar schon der Herr, welcher von Herrn Geh. Rath Dr. Förster warm empfohlen ist, nach Ostafrika abreisen dürfte. Zu gleicher Zeit oder bald darauf dürfte auch in Ostafrika eine geologische Station errichtet werden, wie solche für Südwestafrika bereits im Gange ist.

— Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung der Konferenz zur Berathung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, fand ein Antrag aus der Mitte der Versammlung Annahme, demzufolge die Zeit für die Vorträge der Berichterstatter auf je 30 Minuten, für die Reden im Uebrigen auf je 15 Minuten beschränkt wird. Es sprachen zur Sache noch die Herren Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Zeller, Gymnasial-Direktor Dr. Uhlig, Abt Dr. Uhlhorn, Gymnasial-Direktor Dr. Paehler, Dr. Göring, Gewerbeschuldirektor Dr. Holzmüller, Fürstbischof Dr. Kopp. Hierauf wurde ein von dem Freiherrn v. Heereman eingebrachter, von neun Mitgliedern der Konferenz unterstützter Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Als Mitberichterstatter kamen noch die Herren Geh. Regierungsrath Dr. Kruse und Rektor Dr. Volkmann zum Worte. Der Mitberichterstatter Geheime Regierungsrath Dr. Schottmüller verzichtete. Das Schlußwort hatte der Berichterstatter Dr. Hornemann. Die Abstimmung wurde entsprechend dem früher gefaßten Beschlusse ausgesetzt. Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags.

In der heute um $10\frac{1}{4}$ Uhr unter dem Vorsitze des Ministerial-Direktors de la Croix fortgesetzten Verhandlung wurde zur Berathung der Frage übergegangen: Empfiehlt es sich, im Lehrplan der Realgymnasien die im Jahre 1882 angeordnete Verstärkung des Latein beizubehalten oder ist eine Verminderung desselben und eine Herabsetzung der Gesammtstundenzahl, insbesondere in den unteren Klassen herbeizuführen? Bei der Erörterung dieser Frage sind die von Sr. Majestät aufgestellten Fragen: Sind die Lehrpläne klassenweis für die einzelnen Fächer festgelegt? und Sind für die neue Lehrmethode wenigstens die Hauptpunkte festgestellt? besonders zu berücksichtigen. Die Frage wegen Beibehaltung der im Jahre 1882 angeordneten Verstärkung des Latein wurde unter Voraussetzung der Aufrechterhaltung dieses Lehrgegenstandes von dem Berichterstatter Realgymnasial-Direktor Dr. Matthias wie von dem Mitberichterstatter Professor Dr. Paulsen bejaht, während der Mitberichterstatter Geheime Regierungsrath Dr. Albrecht unter der gleichen Voraussetzung eine Herabsetzung der Stundenzahl befürwortete. Auf Anregung des Abts Dr. Uhlhorn wurde beschlossen, die Diskussion über die vorliegenden Fragen mit derjenigen über die Beibehaltung der bestehenden Schularten zu verbinden. Es wurde demgemäß zunächst zu der letztgedachten Frage geschritten, welche wörtlich lautet: Sind die heute bestehenden Arten der höheren Schulen in ihrer gegenwärtigen Sonderung beizubehalten oder empfiehlt sich eine Verschmelzung von a) Gymnasium und Realgymnasium, b) Realgymnasium und Ober-Realschule? Als Berichterstatter zu dieser Frage sprach der Direktor der Franckeschen Stiftungen Dr. Frick, als Mitberichterstatter Provinzial-Schulrath Dr. Deiters,

---

Konzert.

Posen, 11. Dezember.

Für ihren dritten und letzten Liederabend, womit Frau Dr. Theile sich für diesen Winter von ihrem Publikum gestern verabschiedet hat, war ihr außer der Mitwirkung des Herrn Kapellmeister Hache die freundliche Unterstützung zweier Dilettanten auf der Violine und dem Violoncell zugesagt worden, so daß es möglich war, den Abend mit einem Trio zu eröffnen. Die Spieler hatten dazu Beethovens Es-dur Trio (op. 1) gewählt, welches noch ganz im Mozart'schen Stile durch die Durchsichtigkeit und Klarheit der mit einfachen Themen durchgeführten technischen Ausgestaltungsweise, aus welcher hier und da doch schon etwas von dem geistsprühenden Meister zu spüren ist, die Zuhörer erfreute und in eine derartig behagliche musikalische Stimmung versetzte, daß dieselben für die weiteren Gaben des Abends empfänglich waren. Frau Dr. Theile selbst sang zunächst Lieder von Schubert und Schumann, von denen besonders des Ersteren „Vor meiner Wiege“ durch die Innigkeit der Empfindung und durch die Wahrheit des Ausdrucks zu Herzen sprach. Es folgte eine Romanze aus der Oper „Samson und Delila“ von Saint Saëns, welche gleich der neulich von Fräulein Ullmann aus derselben Oper gehörten durch ihren musikalischen Gehalt und durch die stimmungsvolle Melodik das regste Interesse herausforderte. Die Herm. Riedel'schen Margarethenlieder aus dem „Trompeter von Säckingen“ erfreuten wie immer (sie sind von Pauline Lucca vor vierzehn Jahren hier eingeführt) durch den von aller Gespreiztheit freien und doch warmen Ton, mit welchem Margarethe ihres Geliebten gedenkt und sich in ihr Schicksal findet. Zuletzt reihten sich daran von der neuesten Schule angehörenden Komponisten noch Lieder von Ed. Lassen „Dornröschen“, Jul. Schaeffer „Schlaf ein“, Meyer-Helmund „Lithauisches Lied“ und Joachim Raff „Keine Sorg' um den Weg“ an, die Frau Dr. Theile trotz des reichen Programms bis zum Schluß mit künstlerischer Hingebung und mit unermüdlicher Ausdauer in der an ihr gewohnten vollendeten Weise zum Vortrag brachte. Dem am Schluß dringenden Verlangen des Publikums nach einem Abschiedsliede gab Frau Dr. Theile mit dem reizenden Bienenliedchen von Louis Ehlert, welches an ihrem zweiten Liederabende so allgemein angesprochen hatte, in liebenswürdiger Weise nach. Herr Hache führte die Begleitung mit sicherer Hand aus, und von dem geschätzten Violinisten hörten wir noch als Solonummern das Abendlied von Rob. Schumann (aus den Fantasiestücken) in der Bearbeitung von Jos. Joachim und eine schon in einem früheren Konzerte von ihm gespielte neckisch-freundliche Canzonette von Godard. WB.

Berichtigung. In dem gestrigen Konzertbericht soll es heißen in Spalte 2: „so warm wir auch berührt wurden“ und in Spalte 3 soll von Leitmotiven die Rede sein.

---

* **Die Messiasbewegung unter den nordamerikanischen Indianern** hat die merkwürdigsten Blüthen getrieben. Ein Bild davon ergiebt sich aus einem Bericht der „Westlichen Post in St. Louis von einer Gerichtsverhandlung in der Agentur zu Standing Rock. Nachdem einem Indianer, der unter seinen Stammesgenossen die Nachricht verbreitet hatte, daß das Militär von Fort Jates auf Seite der Indianer stände und an den „Geistertänzen“ theilnehmen würde, ganz gehörig der Standpunkt klar gemacht worden war, wurde die „Jungfrau Maria“ vor das Tribunal gerufen. Eine vollblütige Indianerin, deren richtiger Name Walutawin ist, über sechs Fuß hoch und männlich in ihrer ganzen Erscheinung, trat vor. Auf die an sie gestellte Frage gab sie ruhig zur Antwort, daß sie die Mutter des Erlösers sei, welcher jetzt auf der Erde wandle und seine rothen Kinder wieder in alle ihre Rechte einsetzen wolle. Der Westen werde von dem Osten durch eine Grenzlinie getheilt werden und diese Linie dürfe kein Blaßgesicht überschreiten. Westlich von der Linie solle nur der rothe Mann und der wieder erscheinende Büffel hausen und das Wort des großen Vaters in Washington würde nicht gelten. Auf die Frage, wo der Messias sei, dessen Mutter zu sein sie vorgiebt, erfolgte eine ausweichende Antwort und ebenso verweigerte sie, irgend etwas über die von Orgien begleiteten „Geistertänze“ zu sagen. Sie blieb dabei, daß sie von den Stämmen als „Jungfrau Maria“ proklamirt sei. Die „Jungfrau“, die übrigens das Weib des Häuptlings Jikpaga ist, wurde vorläufig in Gewahrsam genommen. Ein von der Kultur beleckter Indianer, der an den Messias nicht glaubt, meinte, man dürfe sich über nichts mehr wundern. Er hätte neulich auf der Agentur in eine Röhre gesprochen und ausgefunden, daß er auf viele Meilen Entfernung verstanden worden sei. Wenn solche Dinge möglich seien, dann könne es auch möglich sein, daß die Büffel wieder kämen, und wenn die Indianer, die an den Messias glauben, für verrückt gehalten würden, dann wären alle Weißen verrückt, die solche Erfindungen gemacht hätten. Im Uebrigen könnten seine rothen Brüder vollständig mit dem zufrieden sein, was die väterliche Regierung in Washington ihnen bietet, und brauchten auf keinen Erlöser zu warten.

---

† **Der Plan der nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth** ist nunmehr wie folgt festgestellt: Es werden in der Zeit vom 19. Juli bis 20. August zwanzig Aufführungen stattfinden, und zwar zehn Aufführungen des „Parsifal“ (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 15. und 19. August), sieben Aufführungen von „Tannhäuser“ (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13. und 18. August) und drei Aufführungen von „Tristan und Isolde“ (am 20. Juli, 5. und 15. August). Die Aufführungen werden vom General-Direktor Hermann Levi in München und Felix Mottl in Karlsruhe geleitet; die Regie ist, wie in dem letzten Festspieljahre, dem Kammersänger und Opern-Regisseur Anton Fuchs in München übertragen. Die Leitung der choreographischen Szenen im „Tannhäuser“ hat Frl. Virginia Zucchi in Mailand übernommen. Das erforderliche Balletpersonal wird gleich wie alle übrigen zur Mitwirkung bestimmten Kräfte von verschiedenen Bühnen zusammenberufen. Die Besetzungsfragen sind endgiltig noch nicht erledigt. Die Einladungen zur Mitwirkung können erst in einigen Wochen erfolgen. — Von Seiten der Wiener Hofopern-Direktion wurde schon vor einigen Wochen das gesammte Arrangement des „Tannhäuser“ nach Bayreuth geschickt; die Wiener Aufführung des „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ wurde bekanntlich von Wagner persönlich im Jahre 1875 inszenirt und Frau Cosima Wagner beabsichtigt, die Bayreuther Aufführung des „Tannhäuser“ ganz nach dem Wiener Muster zu gestalten.

Ober-Realschul-Direktor Dr. Fiedler und Realgymnasial-Direktor Dr. Schauenburg. Die drei erstgenannten Herren haben sich über folgende ihren Ausführungen zu Grunde liegenden Thesen geeinigt: 1. Die Dreitheilung der neunklassigen höheren Schulen ist prinzipiell nicht zu billigen; es sind künftig nur zwei Arten von höheren Lehranstalten zuzulassen, welche entweder das humanistische Bildungsprinzip (Gymnasien) oder das realistische (lateinlose höhere Bürgerschulen und lateinlose Oberrealschulen) folgerecht ausgestalten. 2. Die Realgymnasien würden sich für eines der in ihnen nicht genügend ausgeglichenen Prinzipien zu entscheiden haben und je nach den örtlichen Verhältnissen entweder in ein Gymnasium oder in eine lateinlose Realschule übergehen können. Direktor Dr. Schauenburg sprach sich für folgende Thesen aus: 1. Das Gymnasium bedarf, wie jede Schulgattung, fortschreitender Vervollkommnung durch Sichtung des Lehrstoffs und Verbesserung der Lehrweise; weitere Aufnahme realistischer Lehrgegenstände in seinen Lehrplan kann es nicht ertragen. 2. Das Realgymnasium hat sich wohl bewährt als eine Bildungsschule für die höheren Schichten des Bürgerthums, insbesondere auch für die Gebiete der höheren Technik des Bauwesens, des Post-, Berg- und Forstfaches. Es gestattet keine weitere Verschmelzung mit dem humanistischen Gymnasium. 3. Das Realgymnasium ertheilt seinen Abiturienten eine Vorbildung, welche dieselben zu erfolgreichen Studien auf Universitäten befähigt. 4. Das Realgymnasium trägt in die zu bewußter Mitarbeit an der Entwicklung und Hebung des Volkslebens berufenen Kreise Bildungsstoffe, welche zur Heilung der sozialen Schäden je länger je weniger zu entbehren sind. Eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung seiner Lehraufgabe im Sinne des kaiserlichen Erlasses für die Kadettenschulen liegt in den Bahnen seiner natürlichen Entwicklung. 5. Das Realgymnasium ist auch deshalb unentbehrlich, weil es die Uebelstände vorzeitiger Berufswahl vollständig beseitigt. 6. Das Realgymnasium muß daher erhalten und wohlwollend gefördert werden. 7. Die Ober-Realschule ist namentlich als Fortsetzung der lateinlosen höheren Bürgerschule zu erhalten und zu pflegen. Gymnasial-Direktor Dr. *Schulze* hat zu der genannten Frage folgenden Antrag gestellt: Ich beantrage, zunächst nur die nachstehenden drei Thesen zu besprechen: These 1. Von den bestehenden Arten höherer Lehranstalten sind nur das Gymnasium resp. Progymnasium einerseits und die höhere Bürgerschule anderseits lebensfähig und daseinsberechtigt. These 2. Die *vorhandenen Realgymnasien* sind allmählich in höhere *Bürgerschulen* mit oder ohne lateinische Nebenkurse für die untersten Klassen und nur, wo ein wirkliches Bedürfniß dafür nachweisbar sein sollte, in Progymnasien resp. Gymnasien umzuwandeln. These 3. Der Lehrgang der höheren Bürgerschulen wird wie bisher am Ende des sechsten Schuljahres abgeschlossen. Doch wird den Zöglingen derselben Gelegenheit geboten, auf Fachschulen, welche je nach örtlichem Bedürfniß einzurichten sind, ihre Fortbildung für das gewerbliche Leben bezw. die technischen Berufsfächer zu suchen. — An der hierauf eröffneten Diskussion betheiligten sich: Gewerbeschul-Direktor Dr. Holzmüller, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Wehrenpfennig, Gymnasial-Direktor Dr. Jaeger. Bei Schluß des Blattes sprach Gymnasial-Direktor Dr. Schulze über seinen Antrag.

— Der Minister des Innern hat neuerdings im Einverständniß mit dem Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die Ausstellung der *Ursprungszeugnisse* für nach *Italien* zu *exportirende* zollpflichtige Waaren künftig nicht durch die Gemeindebehörden, sondern durchweg durch die *Orts-Polizeibehörden* zu erfolgen hat.

— *Aus Oberschlesien* schreibt man der „Volks-Zeitung": Drinnen im Reiche wissen die Wenigsten, wie es an unserer Grenze zugeht. Die kleinlichsten *Zollplackereien* sind an der Tagesordnung. Blutarme Grenzbewohner, die von jenseits der Grenzpfähle herüberkommen, und diesseits ihr karges Stückchen Brot verdienen, werden angehalten, ihre Frühstücksschnitte und den zum Trinken mitgebrachten Schluck zu verzollen. Selbst dem konservativen „Oberschlesischen Anzeiger" geht das, wie der Berliner sagt, über die Hutschnur und er schreibt: Es liegt doch auf der Hand, daß arme Tagelöhner, die über die Grenze kommen, um hier ihren Lebensunterhalt zu suchen, und sich ihr mageres Stückchen Brot oder einen Schluck zum Trinken mitbringen von Hause, weil sie sonst ihr Bischen Verdienst gleich hier wieder verzehren würden und der Familie dann nichts davon zu Gute käme, für diese ihre nothdürftigsten Lebensmittel Steuerfreiheit beanspruchen müssen. Lassen das unsere Zollvorschriften nicht zu, so müssen sie eben in der Art gemildert werden, daß solche Fälle, wie sie neuerdings die Runde durch die Presse machten, unmöglich sind.

Stettin, 9. Dez. Die *Gewerbekammer für Pommern* hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „In Erwägung, 1) daß das Bestehen der Gewerbekammer abhängig ist von der Bewilligung der Mittel seitens des Provinzial-Landtages, so daß bei nicht erfolgter Bewilligung der Thätigkeit der Gewerbekammer ein plötzliches Ende bereitet wird; 2) daß seit mehreren Jahren seitens der königlichen Staatsregierung der Gewerbekammer Vorlagen in genügendem Maße nicht zugegangen sind, so daß eine Sitzung nicht anberaumt werden konnte; 3) daß sich die Gewerbekammer niemals einer Rückäußerung auf ihre Beschlüsse und einer sichtlichen Theilnahme seitens der königlichen Staatsregierung zu erfreuen gehabt hat, — beschließt die Gewerbekammer: „die königliche Staatsregierung zu bitten, falls das Bedurfniß für ein weiteres Fortbestehen überhaupt noch anerkannt wird, der Gewerbekammer eine größere Thätigkeit zuzuweisen, die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen und zu genehmigen, daß die Gewerbekammer ihre Thätigkeit bis zur erfolgten Genehmigung dieses Antrages ruhen läßt."

Wilhelmshaven, 7. Dez. Der „Kieler Ztg." wird geschrieben: In den letzten Nächten wurde auf der Jade unweit der Einfahrt in den alten Hafen vom Tender „Hay" aus ein *Nachtschießen mit Revolverkanonen* abgehalten. Das Schußfeld wurde hierbei mittels elektrischen Scheinwerfers taghell erleuchtet. Das Nachtschießen bildet den Abschluß der Schießübung, zu welcher Revolver-Kanoniere aus Kiel und Wilhelmshaven an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" kommandirt sind. Gleichzeitig erreichen hiermit die diesjährigen Schießübungen auf der Jade ihr Ende.

München, 9. Dez. Nach einer Mittheilung im „Fremdenblatt" ist der im Wege des *Zeugnißzwanges* verhaftete Redakteur heute freigelassen worden, weil der Mittheiler der Notiz angeblich anderweit ermittelt wurde.

Rußland und Polen.

* Der „Köln. Ztg." wird aus *Petersburg* geschrieben: Der bisherige Befehlshaber des 10. Armeekorps (Charkow) Generallieutenant *Dandeville* ist in den Kriegsrath berufen, d. h., im militärischen Sinne, beseitigt worden. Es ist im allgemeinen in Rußland nicht Sitte, Korpsbefehlshaber zu verabschieden, und man beruft sie daher, wenn man von ihren Diensten im Heere keinen Gebrauch mehr machen will, in den Staatsrath oder in den Kriegsrath, wo sie bis an ihr Lebensende ein mit sehr geringer Thätigkeit verbundenes hohes Gehalt beziehen. General Dandeville ist erst 64 Jahre alt und seine Kaltstellung kann insofern verwundern, als er zu den kriegserfahrenen russischen Generälen gehört. Schon 1849 zeichnete er sich als junger Offizier in Ungarn aus, machte dann mehrere asiatische Feldzüge mit und befehligte im letzten türkischen Kriege die 3. Garde-Infanterie-Division mit großer Auszeichnung, namentlich während der vielen mit dem Balkanübergange verbundenen Gefechte. Er erwarb sich dort die höchste kriegerische Auszeichnung, den Georgen-Orden 4. und 3. Klasse. Als sein Nachfolger wird Generallieutenant Danilow (35. Division Jaroslawez) oder Generallieutenant v. Winberg (2. Garde-Kavallerie-Division Petersburg) bezeichnet. — Man scheint hier den baldigen Tod des Großfürsten Feldmarschalls *Nikolaus Nikolajewitsch* zu erwarten. Wenigstens werden jetzt Aenderungen über die Bestimmungen beim Begräbniß höherer Offiziere bekannt gemacht, wobei den Feldmarschällen einige besondere Ehrenbezeugungen zufallen. Künftighin dürfen nur noch die russischen Kriegsorden und Medaillen dem Sarge vorangetragen werden; dagegen nicht mehr wie früher russische Friedensorden oder irgendwelche ausländische Orden. — Die in Moskau, Wladimir, Nischni-Nowgorod stehenden *Reserve-Stammbataillone* sind um je eine Kompagnie, welche Reserve-Bataillonen aus jenen Gouvernements entnommen wurden, verstärkt und somit auf den Bestand von je sechs Kompagnien gebracht worden. Vermuthlich werden die in jenen großen Gouvernementsstädten stehenden Reserve-Bataillone bald zu Reserve-Regimentern umgebildet werden, um den Stamm für im Kriege aufzustellende Reserve-Divisionen zu bilden, als Bestandtheil der im Kriegsfall dort zu bildenden großen Heere zweiter Linie. — In der wichtigen Weichselfestung *Nowo-Georgijewsk* ist der Festungsgeneralstabschef General Kulikow gestorben. Im Generalstabe ist man sehr gespannt, wer als dessen Nachfolger auf diesen, als besondere Auszeichnung geltenden Posten berufen werden wird.

Von *Sophie Günzburg*, welche in dem kürzlich in Petersburg stattgehabten Nihilistenprozeß zum Tode verurtheilt wurde, glaubt man, daß sie die Hauptperson der Verschwörung sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wie sich aus einem gegenwärtig verhandelten neuen Nihilistenprozeß ergiebt, ist die leitende Persönlichkeit der Verschwörung ebenfalls ein junges Mädchen gewesen, Namens *Olga Ivanowsky*, eine Studentin der Medizin und Nichte des Geheimraths *Illinsky*, Abtheilungsleiter bei dem heiligen Synod. In dessen Wohnung hielt sie während der Abwesenheit ihres Oheims Nihilistenversammlungen ab. Die Polizei beschlagnahmte in Illinskys Wohnung revolutionäre Kundmachungen, Flugschriften und Dynamit, sowie verschiedenen Briefwechsel mit Nihilisten innerhalb und außerhalb von Rußland, der zahlreiche Verhaftungen ermöglichte. Sophie Günzburg war eine vertraute Freundin der Ivanowsky.

Bulgarien.

Nach einer der „Pol. Corr." aus Sofia zugegangenen Mittheilung ist der Gesundheitszustand des gegenwärtig in Paris weilenden bulgarischen *Kriegsministers Obersten Mutkurow* derart erschüttert, daß der Zeitpunkt, zu welchem die Wiederaufnahme der amtlichen Thätigkeit ihm wieder möglich sein dürfte, sich vorläufig durchaus nicht bestimmen läßt. Zunächst wird Oberst Mutkurow auf den Rath seiner Aerzte einen mehrmonatlichen Aufenthalt im Süden nehmen.

China.

* Aus San Francisco kommt eine Nachricht über die *Aufstände gegen die Christen in China*. In Tschung-Ning sollen 20 bekehrte Chinesen niedergemetzelt und ihre Häuser verbrannt worden sein; die Behörden sind ohnmächtig, einzuschreiten. Hieran schließen sich noch folgende Mittheilungen. Alle *Eisenbahnprojekte* sind eingestellt, da die kaiserliche Schatzkasse leer. — In Futschau haben die Theepflanzungen eine *Mißernte* ergeben, die Tabakernte ist gleichfalls mißrathen. — In Wohn ist die *Pulvermühle explodirt*; 300 Menschen sind todt, 1000 Häuser zerstört.

Lokales.

Posen, den 11. Dezember.

* *Stadtverordneten-Stichwahlen.* Der Ausfall der Stichwahl im 2. Wahlbezirk der III. Wählerabtheilung, bei welcher die freisinnige Partei nicht betheiligt war, ist bereits gemeldet. Morgen, *Freitag* den 12. d. M., finden die Stichwahlen in den beiden Bezirken der II. *Wählerabtheilung* statt. Im 1. *Bezirk* ist besonders ein lebhafter Wahlkampf zu erwarten. Dort stehen die freisinnigen Kandidaten, Herren *Herzberg* und *Mallachow*, den Herren *Kirsten* und Dr. *Lewinski* gegenüber. Es ist durchaus nicht so sicher, wie gestern ein polnisches Blatt behauptete, daß die Kandidaten der Kartellparteien den Sieg davontragen. Dies kann aber nur durch Betheiligung aller freisinnigen Wähler an der Wahl verhindert werden. Möge daher keiner derselben am Wahltisch fehlen. Wahllokal ist das Bürgerschulhaus in der Ritterstraße, Knabenklasse VIIa. — Im 2. *Wahlbezirk* steht der freisinnige Kandidat, Herr *Paul Borchert*, gegen Herrn Dr. *Dembinski* zur Stichwahl. Die Chancen sind hier für die freisinnige Partei sehr günstig, doch müssen die Wähler auch diesmal möglichst vollzählig zur Wahl erscheinen. Wahllokal ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal. — In beiden Bezirken findet die Wahl von 8½ Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags statt. Es ist wünschenswerth, daß die deutschen Wähler möglichst früh ihre Stimmen abgeben.

* *Zur Erzbischofswahl.* Die „Kreuzztg." hält die Ernennung des Militärpfarrers Dr. v. Mieczkowski zum Erzbischof von Posen für gesichert. Der „Kuryer Pozn." giebt diese Aeußerung mit allem Vorbehalt wieder, hat also offenbar seinerseits noch keine sichere Information.

d. **Zum Provinziallandtags-Abgeordneten** des Standes der Ritterschaft in den Kreisen *Obornik, Grätz* und *Neutomischel* wurde am 10. d. M. mit 19 gegen 13 Stimmen Herr Martini-Lukowo, zum ersten Stellvertreter Herr Hildebrand-Sliwnik, zum zweiten Stellvertreter gleichfalls ein Deutscher gewählt. Von polnischer Seite waren als Kandidaten die Herren von Turno-Obiezierze, v. Niegolewski-Niegolewo, v. Dobrzycki-Bąblin aufgestellt.

r. **Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Posen** für das Verwaltungsjahr 1889/90 enthält auf 231 Quartseiten ein reichhaltiges Material aus der kommunalen Verwaltung; zur Veranschaulichung einzelner Abtheilungen sind im Ganzen 9 Abbildungen und Pläne beigegeben. Von besonderem Interesse, einerseits wegen der hohen Bedeutung der Angelegenheit für die Stadt Posen, andererseits wegen der enormen Geldsumme, um die es sich dabei handelt, ist der *Bericht über die Vorarbeiten zur Beseitigung der Hochwassergefahren*, aus dem wir demnächst das Wichtigste mittheilen werden.

—n. **Von der Warthe.** Als nach einem langen, verhältnißmäßig milden Herbste am 26. November der Winter bei uns plötzlich einzog und aus der russischen Ebene eine ungewöhnliche Kälte bis zu — 15 Grad C. heraufführte, da trat hier die wohl lange nicht beobachtete Erscheinung ein, daß das Grundeis der Warthe bereits am *zweiten* Frosttage, am 27. November, auf der ganzen Flußbreite innerhalb des Stadtgebietes staute und die Warthe vollständig belegte. Die Eisdecke machte bei dem anhaltenden Froste schnell Fortschritte, und so befindet sich die Warthe oberhalb der Stadt Posen seit jenem Tage in der *Winterlage* und verharrt in derselben, obwohl inzwischen wiederholt Tauwetter vorgeherrscht hat. Die Eisdecke war in wenigen Tagen so fest geworden, daß verschiedene Personen den Uebergang wagten; in Folge der milden Witterung hat sie indeß von ihrer Festigkeit verloren, sodaß es einem Dampfer, der am Berdychowoer Damm lag, gelang, nach dem Anlegeplatze am Mastenkrahne unterhalb der Großen Schleuse durchzubrechen. Die dadurch entstandene breite Fahrrinne ist gegenwärtig offen, und auch unterhalb Posens ist die Warthe eisfrei, sodaß der Schifffahrtsverkehr bis nach Landsberg hinab nicht behindert sein soll. Die Zahl der am Berdychowoer Damm, am Kleemannschen Bollwerk, zwischen der Eisenbahnbrücke und der Großen Schleuse und an dem vorerwähnten Mastenkrahn, unterhalb der Großen Schleuse, überwinternden Fahrzeuge beträgt, einschließlich der fiskalischen, einige dreißig. Unter den fiskalischen Fahrzeugen befinden sich auch der Strombereisungs-Dampfer „Warthe" und zwei Baggerfahrzeuge. — Die Eisversorgung der Bierbrauer, Weinhändler ꝛc. ist seit vielen Tagen im Gange und ürfte zum Theil beendet sein. Das Eis, welches den bekannten Stellen entnommen wird, hat eine Stärke von 25 bis 30 Zentimeter und ist trotz des wiederholten Thauwetters fest.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** In den letztvergangenen acht Tagen ist das Wasser der Warthe, abgesehen von einem augenblicklichen unbedeutenden Steigen, beständig gefallen und zwar von 1,70 auf 1,54 Meter, also um sechzehn Zentimeter. Voraussichtlich wird die Warthe auch in nächster Zeit noch weiter fallen.

* **Fallwild.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen aufgefundene sogenannte Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der jeweiligen Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben.

—u. **Ein Fuhrunfall,** der in seiner Art wohl nicht oft vorkommen dürfte, hat sich gestern Vormittag an der Ecke der Wronker- und der Krämerstraße zugetragen. Wie uns mitgetheilt wird, wollte dort eine Droschke in scharfem Trabe an einem Fuhrwerk aus Schwersenz vorbeifahren; die Fahrzeuge streiften sich dabei und wurde der Droschke die Hinterachse mit den daran befindlichen Rädern abgerissen. Der Droschkenkasten, nur auf den Vorderrädern fahrend, wurde von den Pferden noch eine ganze Strecke weiterbefördert, ehe es dem Kutscher, dem auf seinem wackeligen Sitze wohl etwas eigenthümlich zu Muthe geworden sein mag, gelang, die Thiere zum Stehen zu bringen. Die Droschke war glücklicher Weise nicht besetzt gewesen. Eine Behinderung der Passage ist durch diesen Unfall nicht herbeigeführt worden.

—u. **Verhaftung.** Gestern Vormittag ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier in Haft genommen worden, welcher sich seit längerer Zeit dem Schulbesuch entzieht und sich vagabondirend in der Stadt umhertrieb.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. [*Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."*] *Reichstag.* Bei der Fortsetzung der Etatsberathung wies Abg. *Bebel* die Behauptung der Konservativen zurück, daß die Zölle den kleinen Landwirthen und ländlichen Arbeitern genutzt hätten. Die Löhne seien niedrig geblieben, weshalb eine steigende Auswanderung nach den industriellen Bezirken stattgefunden habe; nur der Großgrundbesitz habe Vortheil von den Zöllen und kaufe Kleinbesitz an. Die Zollpolitik sei eine Politik gegen die ärmeren Klassen, müsse die allgemeine Unzufriedenheit erregen und schließlich von selbst die Sozialdemokratie zur Herrschaft bringen.

Windthorst trat gegenüber Bebel nochmals für die Kolonialpolitik und gegen eine Aenderung des Zollsystems ein und sprach im Uebrigen die Mahnung zur Hebung der Religiosität aus. *Bamberger* bekämpfte die neuliche Auffassung des Reichskanzlers, daß eine Besprechung der Zollfragen die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich störe. Nach kurzer Erwiderung des Reichskanzlers und unerheblichen weiteren Erörterungen wurden einzelne Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen. Morgen Zuckersteuer.

Berlin, 11. Dez. [*Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".*] Dem Reichstage ist der Handels-, Freundschafts- und Schifffahrts-Vertrag mit der Türkei nebst einer Denkschrift zugegangen. — Die Geschäfts-Ordnungskommission des Reichstags erklärte das Mandat des Abg. Gebhard (19. hannoverscher Wahlkreis) für erloschen.

Der „Reichsanzeiger" dementirt die Nachricht der „Magdeburgischen Zeitung" betreffend die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf den Satz des Jahres 1887.

Petersburg, 11. Dez. Der russischen „Petersburger Zeitung" zufolge geht demnächst dem Reichsrath ein Gesetzentwurf zu, durch welchen die Kolonisation Rußlands durch Ausländer untersagt wird. Der Minister des Innern hat Ausnahmen anheimgestellt; jedoch müßten die Zuzulassenden in die russische Unterthanenschaft eintreten. Die bereits in Rußland befindlichen Kolonisten solle das Gesetz veranlassen, sich um die russische Unterthanenschaft zu bewerben oder das Land zu verlassen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. P. Karl mit Hrn. S. Pniower. Frl. E. von Köppen mit Reg.-Assessor K. Reichsgraf v. Platen zu Hallermund in Wiesbaden. Frl. G. Bialon mit Kommerzienrath K. Becker in Berlin-Stralsund. Frl. S. Villaret m. Predigtamtsk. H. Schünemann in Charlottenburg-Prenzlau.

Verehelicht: Hr. M. Löbl m. Frl. A. Gottlieb in Berlin. Hr. P. Thudium m. Frl. K. v. Leitshold in Berlin. Hr. W. v. Haugwitz-Lehnhaus mit Frl. Anna Freiin v. d. Reck in Oberfelde. Diak. Wiemer m. Frl. P. Ahrens in Schönberg, O.-L.

Geboren: Ein Sohn: Hptm. E. v. Webern in Meiningen. Premierlt. W. v. Tümpling in Großenhain. Lieut. Rich. v. Rath in Magdeburg. Reg.-Baumstr. O. Richter in Dresden. Berg-Assessor Morsbach in Elmen.

Eine Tochter: Hrn. G. Silbermann in Berlin. Hrn. E. Saul. Hrn. J. Rother in Schöneberg. Hrn. Clemens Fr. v. Romberg in Schloß Brüminghausen.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Freitag, den 12. Dez. 1890.
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Sonnabend, d. 13. Dez. 1890.
Novität. Zum 3. Male:
Die Lieder des Mirza-Schaffy.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer
des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt,**
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
F. W. Rakowski, Obornik.

Böhmische Fasanen, Steyrische Capaunen, Brüsseler Poularden, Rehwild, ganz u. ausgeschlachtet, **lebende Hummern, Seezungen, Zander** in allen Größen, auch lebende **Karpfen** halte zum Fest vorräthig und werden Bestellungen prompt effectuirt.

S. Samter.

Lambert's Saal.

Freitag, Sonnabend und **Sonntag,** den **12., 13.** und **14. Dezember:** Humoristische Soiréen der **Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger. Direktion: Adolf Hoffmann. Hoffmann, Gäme, Cahnbley, Freitag, Pastory,** sowie Auftreten des Damen-Darstellers Herrn **Dyberg.**



Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 60 Pfg. Billets im Vorverkauf bei **Lindau & Winterfeld** am Wilhelmsplatz und **Schubert,** St. Martin, 50 Pfg. Programm neu, decent, komisch, in jeder Soirée wechselnd.

Empfehlenswerth für erwachsene Knaben aus meinem reichhaltigen Lager von Jugendschriften:
Scipio, Stürmische Zeiten 6,00 M. — **Wörishöffer,** Im Goldlande Kalifornien 9,00. — do. Gerettet aus Sibirien 6,00. do. Das Buch v. braven Mann 6,00. do. Auf dem Kriegspfade 9,00. — **Höcker,** Kadett und Feldmarschall 5,00. do. Husarenkönig 5,00. do. Zwei Riesen v. d. Garde 5,00. do. Der Schiffsjunge d. gr. Kurfürsten 5,00. **Heines,** Unter d. Flagge d. deutschen Reichs 2 Bde. à 8,00. **Kern,** Die Geißel d. Südsee 7,50. **Köppen,** Moltke 4,50. **Müller,** Vasco de Gama 5,00. **Pederzani-Weber,** Götz v. Berlichingen 6,00. **Rogge,** Friedrich III. 3,00. **Seiler-Zöllner,** Der schwarze Erdtheil 8,00. **Wuttke,** Ein Mann ein Wort 6,00. **Basedow,** Germania 4,50. **Tanera,** Kadett d. Kronprinzen 8,00 M. u. s. w.
Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Soeben erschien: **Handbuch des Grundbesitzes**
Provinz Posen,
mit Angabe sämmtl. Güter, ihrer Qualität, Größe, Kulturart, Grundsteuer, Besitzer, Pächter, Industriezweige, Züchtungen 2c. Dritte Auflage. Preis 10,— Mark. Zu haben bei
Friedrich Ebbecke in Lissa u. Bromberg.

Praktische Gegenstände für den Haushalt.

sind für Jedermann das **angenehmste Weihnachtsgeschenk.**
Als solche empfehle die auf weißem Metall **schwer versilberten Tischbestecke** zu Original-Fabrikpreisen und zwar:

12 Stück	Eßlöffel	M. 27,60	12 Stück	Kaffeelöffel	M.	14,40
12 „	Tischgabeln	„ 27,60	12 „	Messerleger	„	13,20
12 „	Tischmesser	„ 28,80	1 „	Gemüselöffel	„	7,20

1 Stück Vorlegelöffel M. 11,20.

Das ganze für 12 Personen ausreichende Tafelbesteck kostet zusammen M. 130.

Jedes Stück trägt den vollen Namen **„Christofle“** und wird für eine starke Silber-Auflage und langjährige Dauer garantirt.
Außerdem empfehle mein großes Lager in **kunstgewerblichen Neuheiten** zur geneigten Beachtung. 17416

Echte Silber-Bijouterie
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
J. Stark, Posen,
Spezialgeschäft in vers. Alfénidewaaren und Kirchen-Geräthen,
gegenüber der Reichsbank.

Königsberger und Lübecker Marzipan-Torten und Herzen, Marzipan-Scherzartikel, Speisen etc.
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Randmarzipan und Marzipan-Thee-Konfekt
stets frisch in vorzüglicher Qualität bei
Frenzel & Co.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß mir die **Aktien-Brauerei-Gesellschaft** 17673
„Friedrichshöhe“ vormals **Patzenhofer** in **Berlin**
am hiesigen Platze in der **Wilhelmstraße Nr. 25**
eine Niederlage ihres Bieres für Stadt und Provinz Posen errichtet hat.
Der Verkauf von **Flaschenbier** an Privatleute und **kleineren Gebinden** zu Engros-Preisen befindet sich ebenfalls **Wilhelmstraße 25.** (Eingang zum Keller im Hausflur links.)
M. Tichauer.

Inserate, welche während der **Weihnachtszeit** für die **Sonntags-Nummern** unseres Blattes bestimmt sind, ebenso **Aenderungen laufender, in die Sonntags-Nummern** kommender Inserate bitten wir möglichst schon bis **Freitag Abend** aufgeben zu wollen.
Die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fragebogen durch Herrn v. Falkenhausen zur Feststellung meiner seitherigen Erfolge bei der **Behandlung von Diphtheritis-Kranken** geschieht nicht in meinem Interesse, sondern im Interesse des großen Publikums; diese aktenmäßige Feststellung wird manche über mich und mein Heilverfahren verbreitete Unwahrheit klarstellen. Auf hundert Krankheitsfälle kommt kaum einer, wo ich nicht erst dann zugezogen werde, wenn die **ärztliche Behandlung erfolglos** geblieben ist, und stets ist **meine Kur von Erfolg begleitet** gewesen, wenn ich rechtzeitig gerufen wurde. Der Andrang ist aber so groß, daß täglich mehrere Telegramme unberücksichtigt bleiben müssen. Herr Baron v. Falkenhausen erwirbt sich durch die Förderung meines in erster Linie gemeinnützigen Strebens ein sehr großes Verdienst. Erwähnen will ich noch, daß mir sowohl aus **Amerika,** wie aus **Rußland glänzende Anerbietungen** gemacht worden sind, wenn ich mein Mittel in Deutschland nicht bekannt gebe.

Goglau, den 8. Dezember 1890.

H. Rieger.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:
Junker Thaddäus.
Schauspiel in fünf Aufzügen.
Nach dem Epos „Pan Tadeusz“ des Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.
12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.
Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Neueste Erscheinungen:
Dahn, Die Bataver, geb. 10 M.,
Ebers, Drei Märchen, geb. 6 M.,
Eckstein, Hertha, geb. 8 M.,
Eschstruth, Im Schellenhemd, 2 Bde, geb. 8 M.,
do., Sternschnuppen, 4 M.,
Jensen, Diana Abnoba, 7 M.,
Stinde, Pienchens Brautfahrt, geb. 4 M.,
Werner, Flammenzeichen, geb. 8,50 M.,
Wichert, Tilemann vom Wege, 3 Bde. geb. 15 M.,
Stanley, Im dunkelsten Afrika, 2 Bde, geb. 22 M.,
Wißmann, Unter deutscher Flagge, geb. 15 M.,
do., Im Innern Afrikas, geb. 14 M.,
Dr. Meyer, Ostafrikanische Gletscherfahrten, gebund. 23 M.,
Scott, Stanley und Emin Pascha, geb. 3 M.
Auf Lager in:
Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmspl. 1. (Hôtel de Rome.)

Jugendschriften
und
Bilderbücher
in reichhaltigster Auswahl. Alles von anderen Buchhandlungen Angezeigte ist stets auf Lager.
Ferner habe ich eine große Anzahl von Jugendschriften und Bilderbüchern **wesentlich im Preise ermäßigt** und bitte diese günstige Gelegenheit gute Bücher zu **billigem Preise** zu erwerben, nicht unbeachtet zu lassen.
Zur Bequemlichkeit solcher die vielfache Geschenke zu machen haben, empfehle ich meine bekannten
Jugendschriften und Bilderbücher-Sammlungen
à 8 Mk. u. 6 Mk., deren Ladenpreis fast den 3fachen Werth beträgt.
Joseph Jolowicz,
Markt 4.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 1 L.
Francozusendung — Theilzahlung.





Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Christbaumconfect
als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben 2c., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen
Mk. 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Carl Posehl, Dresden N. 12

Reiserbesen
kauft jeden noch so großen Posten
Pincus Cohns Sohn
Samter.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend, den 13. Dezember, Vormittags 9¾ Uhr:
Gottesdienst und **Predigt.**
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Zum
Weihnachtsfeste
garnirte
Frühstücks-Präsentkörbe
aus den besten Delikatessen aufs geschmacksvollste zusammengestellt in allen Preislagen.
S. Samter jr.

Pfefferkuchen
von **G. Weese und Th. Hildebrandt, Liegn. Bomben,** franz. **Wall- u. Istrian. Haselnüsse** empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.
Bestellungen auf lebende **Karpfen, Hechte,** frischen **Zander, Lachs, Steinbutten** und **Hummern** werden pünktlich ausgeführt.

Christbaumconfect.
Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes,** versend. in **nur bester Waare** 16310
1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.,
1 „ kleinere, ca. **900** „ 3 „
pr. Nachn. Wiederverkäuf. Rabatt.
Dresden. **E. A. Müller,** Schulgutsstr. No. 11.

Aepfel, Aepfel, Aepfel, Aepfel.
1000 Ztr.,
zu Preisen von 10 bis 18 Mark.
L. Kowalski,
Detaillager St. Martinstr. 63, Engros-Lager Bergstr. 12.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Wohne jetzt Königsplatz 6 pt.
B. Peto, Thierarzt.

Die Molkerei Wreschen
e. G. m. b. H.
sucht ein Darlehn von **30- bis 40 000 M.** und ersucht um Offerten. 17679
Molkerei Wreschen
e. G. m. b. H.

Ein älterer Herr, welcher noch
Polnisch sprechen
lernen will, sucht eine ältere, **unabhängige** Dame, welche beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, als Lehrerin, um mit ihr in regelmäßigen mündlichen Verkehr treten zu können.
Reflektirende belieben ihre Adresse unter P. S. 100 in der Exp. d. Ztg. wegen mündlicher Besprechung ehemöglichst niederzulegen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Samter,** 11. Dez. [Ermittelte Diebe.] Wie bekannt, sind vor einigen Monaten in den umliegenden Dörfern nach und nach mehrere Diebstähle an Kühen und Pferden auf die frechste und verwegenste Art ausgeführt worden, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Endlich ist es nun durch einen sonderbaren Zufall gelungen, die Einbrecher in der Person des hier wohnenden Winkelschreibers Neumann und seines Bruders, Eigenthümer in der Nähe von Buk, zu entdecken. Ersterer ist bereits verhaftet und dem Gericht in Obornik zugeführt worden. Letzterer hat sich jedoch kurz vor der Verhaftung aus dem Staube gemacht. Da der Flüchtling aber lahm sein soll, so wird er mit diesem Erkennungszeichen wohl nicht weit kommen. (Kr. Bl.)

* **Birnbaum,** 10. Dez. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Gestern fand im Zickermannschen Saale hierselbst eine Wohlthätigkeits-Vorstellung vom hiesigen Handwerker-Vereine statt, wobei 45 M. einkamen.

* **Rogasen,** 11. Dez. [Volkszählung.] Nach den bisherigen vorläufigen Feststellungen in der Zähl-Kommission hatte die Stadt Rogasen bei der Volkszählung am 1. d. Mts. 5061 Einwohner.

* **Wongrowitz,** 9. Dez. [Dilettanten-Vorstellung ꝛc.] Am vorigen Sonnabend veranstaltete der hiesige „Gesellige Verein" im Saale des Herrn Hotelbesitzers Ziege eine Theatervorstellung, an die sich ein Tanzkränzchen anschloß. Zur Aufführung gelangten die beiden Possen: „Nur nicht fluchen" und „Das Schwert des Damokles". Die zahlreich anwesenden Mitglieder des vor ungefähr 1 bis 2 Jahren hier entstandenen „Geselligen Vereins" spendeten dem flotten Spiel den lebhaftesten Beifall. Nachdem sodann ein gemeinsames Abendessen eingenommen war, wurde zum Tanze angetreten, der bis spät in die Nacht hinein andauerte. — Zugleich mit dem Vorhergehenden, am Abend desselben Tages, fand noch eine andere Abendunterhaltung im Saale des früher Manekeschen, jetzt Ruschschen Hotels, statt, die — unter Leitung des Hauptlehrers Höhne — von dem hiesigen Musik- und Gesangverein veranstaltet wurde. Auch mit ihr durften die Theilnehmer wohl zufrieden sein. Zunächst wurde der allerorts bestens bekannte Schwank „Papa hat's erlaubt" zur Aufführung gebracht, der auch recht gut gespielt wurde. Dann folgte die tolle Posse „Ein Stündchen im Komtoir", die womöglich die Heiterkeit der Zuhörer und den donnernden Applaus noch erhöhte. Der zweite Theil der Abendunterhaltung bestand in dem Vortrag von einzelnen Musik- und Gesangstücken, mit deren Einübung die beiden Lehrer Herr Höhne und Herr Kroll betraut waren. Ein Tanzkränzchen, das nur durch die große Mitternachtspause zwecks Einnahme eines gemeinsamen Mahles unterbrochen wurde und das alle Anwesenden bis in die frühesten Morgenstunden beisammen hielt, bildete den Schluß des genußreichen Festes. (Br. T.)

* **Gnesen,** 10. Dez. [Volkszählung.] Nach dem dem Magistrat zugegangenen, noch zu revidirenden Zählmaterial waren am 1. Dezember d. J. hierselbst vorhanden: 803 bewohnte Wohnhäuser, 30 unbewohnte Wohnhäuser, 42 andere bewohnte Baulichkeiten, 3389 Haushaltungen, 25 Anstalten und a. wohnhaft und anwesend 9710 männliche, 8008 weibliche, b. vorübergehend anwesend 138 männliche, 116 weibliche, c. vorübergehend abwesend 134 männliche und 65 weibliche Personen. Die Zahl der ortsanwesenden Personen beträgt sonach 17 972, gegen 15 757 im Jahre 1885, also jetzt mehr 2215 und die Zunahme gegen 1885 = 14 vom Hundert.

X. **Wreschen,** 10. Dez. [Jahrmarkt. Lehrerverein.] Der gestrige Jahrmarkt entsprach in keiner Weise den gehegten Erwartungen. Der Krammarkt war noch am lebhaftesten besucht; auf dem Getreidemarkt war das Geschäft schleppend, am stillsten ging es auf dem Viehmarkte zu. In Folge der im hiesigen Kreise noch herrschenden Maul- und Klauenseuche beschränkte sich der Auftrieb nur auf Pferde, von denen viele jedoch zu sehr billigen Preisen, verkauft wurden. — Vorgestern Abend fand die General-Versammlung des hiesigen Lehrer-Vereins statt. In derselben wurde der Entwurf des neuen Schulgesetzes verelesen und über denselben verhandelt. Die Versammlung sprach ihre Wünsche dahin aus: 1) Ein erhöhtes Grundgehalt ist durchaus erforderlich, 2) die Alterszulagen beginnen mit dem 5. Jahre, 3) der Lehrer hat Sitz und Stimme im Schulvorstande. Dieser Beschluß wird zunächst an den Provinzialverein nach Posen abgehen, um von dort auf dem Lehrertage in Magdeburg zur Sprache zu gelangen.

X. **Wreschen,** 10. Dezbr. [Historische Gesellschaft. Wahl.] Gestern Abend fand im Gillmeisterschen Saale eine Sitzung des hiesigen historischen Vereins statt, der eine Sektion des Provinzialvereins bildet. Amtsrichter Löffel, als Vorsitzender des hiesigen Zweigvereins eröffnete die Versammlung und ertheilte dem Staatsarchivar Dr. Prümers aus Posen das Wort zu seinem Vortrage „Ueber die Alterthumskunde in der Provinz Posen mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Wreschen". Im Eingange des ebenso hochinteressenten als lehrreichen Vortrages entrollte Redner ein Bild über Zweck und Ziel des Vereins und konnte erfreulich bestätigen, daß der Verein die Zahl Tausend erreicht hat. Hierauf wurden einzelne in unserer Provinz, bezw. Gegend vorgefundenen Alterthümer gezeigt unter anderen ein Mammuthzahn, ferner Beile, Werkzeuge und Schmucksachen unserer Vorväter. Ein ganz besonderes Interesse gewährte die Vorzeigung resp. Vorlesung der ältesten Urkunde unserer Stadt, die aus dem Jahre 1671 reicht und von dem Wojewoden Sigismund verliehen wurde. Mit einem Appell an die Zuhörer, die Alterthumskunde zu pflegen und die historische Gesellschaft hierin zu unterstützen schloß der Vortrag, der die Zuhörer bis zum letzten Augenblicke zu fesseln verstand. Die Versammlung ehrte den Redner durch Erheben von den Plätzen, worauf dieselbe durch den Vorsitzenden geschlossen wurde; ihr wohnte auch Archivar Dr. Warschauer aus Posen bei. Erwähnt sei hier noch, daß von dem Hotelier Gillmeister und dem Kaufmann Ehrenfried hier der historischen Gesellschaft ein Säbel aus dem 14. Jahrhundert stammend bezw. eine alte werthvolle Münze, ein goldenes 25 Guldenstück, bereitwilligst übermittelt wurde. — Zu den Kreisdeputirten unseres Kreisausschusses sind aus hiesiger Stadt Bürgermeister Seydel und Dr. med. Krzyzagorski und als Stellvertreter die Kaufleute Ehrenfried und Sieburth gewählt worden; aus unserer Nachbarstadt Miloslaw gehören dazu Bürgermeister Malkowski, Kaufmann Hoffmann, resp. die Kaufleute Giering und Kaphan.

* **Znin,** 10. Dez. [Feuer. Unfall.] In vergangener Nacht ist die Dampfmahlmühle des Kaufmanns J. Cohn hierselbst abgebrannt. Bedeutende Vorräthe an Mehl und Getreide sind vernichtet. Der Schaden ist ein beträchtlicher. — Am 4. d. M. ist der vom Jahrmarkt in Janowitz heimkehrende Hirte der Propstei in Lopienno beim Ueberschreiten des Bahndammes Gnesen-Nakel vom Zuge überfahren und getödtet worden. (O. P.)

A. **Kobylin,** 10. Dez. [Der Lehrer- und Pestalozzi-Verein] zu Kobylin hielt gestern Abend seine letzte diesjährige Versammlung ab. Dieselbe war von fast sämmtlichen Mitgliedern besucht. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete derselbe Bericht über die Gnesener Provinzial-Lehrerversammlung. Als Delegirter des Pestalozzivereins referirte Hauptlehrer Deutsch. Sodann kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zum Entwurf des neuen Volksschulgesetzes" zur Verhandlung. Die Versammlung stellt nachfolgende Wünsche fest, welche dem Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins in Posen zur weiteren Veranlassung mitgetheilt werden sollen: 1) Ein festes Grundgehalt für alle Lehrer des preußischen Staates, 2) Gewährung der Alterszulagen schon nach 5 Dienstjahren, 3) Erhöhung der Wittwenpension, 4) Aufhebung der Lokal- und der nichtfachmännischen Kreisschulinspektion, 5) Ablösung des niederen Küsterdienstes und Trennung des Lehrergehaltes vom kirchlichen Einkommen, 6) Sitz und unbeschränkte Stimme des Lehrers im Schulvorstande. Um des Altvaters Diesterwegs Wahlspruch „Lebe im Ganzen" gerecht zu werden, beschließt die Versammlung vom neuen Vereinsjahre ab allmonatlich eine Sitzung zu halten und werden die Mitglieder veranlaßt, dahin zu wirken, daß die dem Verein noch leider fern stehenden Lehrer ihren Beitritt erklären. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes. Nach mehreren Wahlgängen wurden endgiltig gewählt als Vorsitzender Kantor Sopart, als Stellvertreter Lehrer Janecki, als Rendant Hauptlehrer Deutsch und als Schriftführer Lehrer Daumann, sämmtlich in Kobylin. Nach Schluß der 4stündigen anstrengenden Sitzung blieben die Mitglieder noch in kollegialischer Gemüthlichkeit längere Zeit beisammen.

* **Schulitz,** 10. Dez. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Von der Weichsel.] In der vorgestern hier abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde vom Magistrat der Militärinvalide Ferdinand Derwein, welcher zur Zeit Hilfsschutzmann in Potsdam ist, als hiesiger Stadtwachtmeister auf halbjährige Probezeit in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten hatten gegen diese Wahl nichts einzuwenden. Es hatten sich 32 Bewerber gemeldet. In Folge der von der königlichen Regierung zu Bromberg vorgeschriebenen Gesundheitsmaßregeln in den Schulen, erwächst auch hier dem Schuldiener mehr Arbeit. Es wurde beschlossen, demselben daher sein Gehalt um 100 M. zu erhöhen. Für den Sitzungssaal des neuen Magistratsgebäudes sollen die nöthigen Möbel und sonstige Einrichtung angeschafft werden. Ferner wurden die Jahrmarktstage pro 1891 festgesetzt und zwar: den 11. Februar, 12. Mai, 4. August und 10. November. Mehreren Ortsarmen wurden Unterstützungen an Geld und Holz gewährt. — Gestern machte sich wieder ein Steigen der Weichsel bemerkbar. Ober- und unterhalb Schulitz stehen starke Eisverpackungen; hier ist der Strom eisfrei.

* **Krone a. Br.,** 10. Dez. Bei der Volkszählung am 1. Dezember waren in dem Stadtbezirk Krone an der Brahe ortsanwesend 3752 Personen, die Volkszählung im Jahre 1885 ergab ausschließlich des Militärs 3787 Personen, es ist also ein Rückgang der Bevölkerung um 35 Personen festgestellt. — Die Seelenzahl in Kronthal betrug im Ganzen am 1. Dezember 1890: 1317 (940 männliche, 377 weibliche), darunter sind 88 Soldaten und 548 Strafgefangene.

* **Inowrazlaw,** 10. Dez. [Volkszählung.] Die Gesammt-Einwohnerzahl hiesiger Stadt einschließlich Militär beläuft sich nach vorläufiger Zusammenstellung auf 16 427.

\ **Schildberg,** 10. Dez. [Plötzlicher Tod.] Auf der Fahrt von Kempen nach hier verstarb im Eisenbahnwagen IV. Klasse heute Nachmittag plötzlich die Arbeiterfrau Marie Zmyslona aus Gyzice. Dieselbe war in Kempen ausgestiegen, beim Wiederbetreten des Wagens noch gesund und mußte von einem Herzschlage getroffen worden sein. Sie wurde auf hiesiger Station als Leiche aus dem Eisenwagen geschafft und von hier aus in die Todtenkammer des Kreiskrankenhauses gebracht.

* **Krojanke,** 10. Dez. [Vortrag.] Um den Arbeitgebern und Arbeitnehmern Klarheit über das Alters- und Invalididäts-Versicherungsgesetz zu verschaffen, hielt der hiesige Bürgermeister Sieg im Graßschen Saale am Sonntag einen längeren Vortrag, bei welchem der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. In dem Vortrag kennzeichnete Redner zunächst die versicherungspflichtigen und die freiwillig versicherten Personen. Sodann gab er Aufschluß über die Art und Weise, den Ort der Versicherung, über die Lohnklassen, die Marken- und Quitttungskarten. Endlich legte Redner die Ansprüche klar, welche die Versicherten haben und die Geltendmachung derselben.

* **Bromberg,** 10. Dez. [In der heutigen Magistratssitzung] wurde der Erste Bürgermeister Braesicke als Vertreter der Stadt Bromberg zur Präsentation für das Herrenhaus gewählt.

* **Schneidemühl,** 10. Dez. [Ein für die Stadt verlorener Prozeß.] Der Vollziehungsbeamte Mallach hatte gegen die Stadt Schneidemühl einen Prozeß angestrengt, weil sein Gehalt von 900 auf 750 Mark erniedrigt worden war. Er klagte gegen die Stadt wegen Nachzahlung des Ausfalls, den er durch die Gehaltsverminderung gehabt, und hat nun, der „Ostd. Post" zufolge, den Prozeß auch gewonnen.

Schneidemühl, 10. Dezbr. [Christlicher Armen-Verein. Regulirung der Küddow.] In der letzten Versammlung des christlichen Armenvereins stellte der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Schellbach, den Anwesenden den Landgerichtsrath Baum als seinen Nachfolger vor. Derselbe wurde herzlich begrüßt. Dem bisherigen Vorsitzenden wurde der Dank des Vereins für seine Fürsorge um den Verein von einem Vorstandsmitgliede ausgesprochen. Nunmehr legte der Rendant Rechnung für den Monat November d. J., nach welcher der Bestand 495,47 M. betrug. Alsdann wurde die Zahl der Armen, welche laufende Unter-

---

Coulissengeister.
Roman von Theophil Zolling.

[62. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Vorhang war noch nicht zum letzten Mal gefallen, als die Thüre seiner Loge aufging, und Frau Kunow mit ihrer blankesten Spitzenhaube erschien und ihm mit einem Knix ein Billet überreichte. Er las die großen Bleistiftzüge:

„Kommen Sie!

Franzel."

„Wenn der Herr Graf mir folgen wollen?" sagte Frau Kunow und gab ihm Hut und Mantel. Er folgte ihr eine Treppe hinab bis ans Ende des Korridors. Dort öffnete sie eine Spiegelthür und ließ ihn allein. Die Thüre war kaum zugefallen, als sich gegenüber eine schwere Eisenpforte öffnete, und Franzel ließ ihn eintreten. Er stand zur Seite der Bühne.

„Folgen Sie mir!" flüsterte die Zofe und ging ihm voran an grauen Coulissen und Hintergründen vorbei auf einem weichen Läufer, der ihre Schritte verschlang. Da und dort begegneten ihnen ein auf sein Stichwort wartender Schauspieler, einige Arbeiter, der Inspizient, mit seinem Buch in der Hand, erstaunt auf die beiden Eindringlinge sehend, sonst kümmerte sich Niemand um sie. Von der Bühne her aber hallten, durch die Leinwand des Hintergrundes gedämpft, die Worte der agirenden Künstler, und als er jetzt die Stimme der Geliebten hörte, schlug sein Herz in freudiger Erregung.

Sie hielten vor ihrer Garderobenthüre, die offen stand, und traten ein. Er war noch nie hinter den Coulissen eines rechten Theaters gewesen und warf einen erstaunten Blick auf das kleine, warme Gemach, den hellerleuchteten Toilettentisch mit seinen Fläschchen und Tiegeln, die spanische Wand, das heitere, kleine Ameublement, dem so viel Weiblichkeit entströmte. Der Duft der Schminken, des Puders, der Pomaden und Essenzen hatte hier den häßlichen Coulissengeruch völlig vertrieben und berauschte den Neuling. Doch Franzel ließ ihm keine Zeit zu langen Betrachtungen, denn das laute Klatschen und Rufen, das wie fernes Brausen aus dem Saal herüber drang, zeigte das Ende des Trauerspiels an.

„Es dauert noch eine Weile, bis sie kommt," sagte Franzel. „Jetzt ist der Vorhang gefallen. Alles strömt hinter die Coulissen. Das ist der Direktor — das der Doktor mit seiner Schwester. Sie gratuliren ihr. Aber der Vorgang geht wieder auf. ‚Alle! Alle! Morell! Morell!' Hören Sie? Ich hasse das Theater, aber so was thut wohl. ‚Morell! Morell!' Ja schreit nur noch lauter . . . so recht! O sie wird glücklich sein! Jetzt aber geh ich mit dem Ueberwurf für den Kopf und dem Pelzmantel, damit sie sich nicht erkältet. Und das Fläschchen mit fliegendem Salz, falls ihr schwach ist . . . Und nun schnell hinter die Wand! Das Uebrige besorg ich schon."

Ohne viele Umstände schob sie ihn hinter den Wandschirm und rannte hinaus, einen langen rothen Shawl hinter sich herziehend.

Es dauerte eine Weile, die ihn eine Ewigkeit dünkte, bis er wieder Schritte und Stimmen hörte. Sie sprach, sie dankte, sie lachte, ja sie schien glücklich im Rausche des Erfolges. Dann ging die Thür, und er hörte, wie sie hereinhuschten und ungeduldig hin- und hergingen, das Rauschen von Gewändern, plätscherndes Wasser, dazwischen Befehle und Fragen wie: „Abschminken!" oder „Das Kleid!" In namenloser Aufregung stand und lauschte er und fürchtete sich auch ein Wenig vor Entdeckung, aber Franzel war ja da!

Jetzt schien die Toilette nahezu beendet, denn ihr Gespräch wurde ergiebiger und bekam Zusammenhang und Sinn.

„Ich sah Werin vorher fortgehen. Er ist nicht bis zuletzt geblieben."

„Ich weiß es."

„Warum wohl?"

„Weil . . . weil . . . ach Gnädigste, ich habe Ihnen ein Geständniß zu machen. Ich gehe morgen aus Ihrem Dienst, denn ich verdiene es gar nicht mehr, um Sie zu sein. Erst verrathe ich Sie heimlich an die Fürstin und jetzt schon wieder . . . an Werin!"

Sie sah ihr groß in die vor Freude leuchtenden Augen.

„Ja, ich habe ihm alles verrathen!" sagte Franzel. „Ihm gesagt, daß Sie ihn gar nicht hassen, nichts weniger als das. Und daß Sie ihn mit Unrecht beschuldigten und es jetzt bitter bereuen. Und daß Sie sogar für sein Leben zittern . . ."

„Ach Gott, das Duell! Wenn er nur nicht stirbt, Franzel, sonst sterb' ich auch."

„Nein, leben sollen Sie, alle beide, und sich gern haben, noch ein ganzes Leben lang, und sich küssen . . . jawohl . . . und gleich . . ."

Mary war von ihrem Stuhl aufgesprungen, denn die erregte Stimme der lieben Seele erschien ihr gar so ergreifend, von Freudenthränen zitternd. Aber da hatte die Alte schon Werin hinter der Wand hervorgezogen.

„Ja, ein guter Freund," sagte er und warf sich zu ihren Füßen nieder, „und mehr noch als ein Freund, ein Liebender!"

Sie fühlte schwindelnd, wie er ihre Hand ergriff und sie mit leidenschaftlichen Küssen bedeckte.

„Nicht so," stammelte sie und zog ihn empor. „So!" sagte sie lächelnd und sank mit gluthüberströmtem Antlitz an seine Brust. „Hier ersticke ich, nur an dieser Stelle kann ich Athem holen."

Und wie sie sich so umschlungen hielten, warf Franzel einen triumphirenden Blick auf ihr Werk, dieses selige Paar, und als es sich endlich losriß, da trat sie schüchtern vor und sagte:

„Gnädigste, werden Sie der bösen Franzel jetzt verzeihen?"

Die beiden Liebenden schüttelten der braven Magd die Hände, aber nicht lange, denn sie hatten noch gar viel mit sich selbst zu thun.

„Vergieb mir! So lange hab' ich Dich verkannt!" rief sie aus. „Aber das Duell, Herbert?"

„Keine Sorge, Mary. Ich bin den ganzen Tag zu Hause geblieben, um die Sekundanten des Merkur-Klubs zu erwarten, und es hat sich nicht der kleinste Lump gezeigt. Die Herren schießen nicht und sind auch nicht satisfaktionsfähig."

Noch lange plauderten sie zusammen. Er mußte ihr alles erzählen, daß er um ihretwillen seinen Posten aufgegeben, wie er sich um sie gehärmt, und sie doch nie vergessen . . .

„Aber die Stein?" fragte sie plötzlich. „Für sie hast Du dich doch interessirt, daß Du sogar auf ihrer Liste stehst."

„O die Schlange hatte mich gewandt umgarnt," sagte er und erzählte ihr, wie Hans ihn in ihr Haus geschleppt hatte, wie

stützungen erhalten sollen, festgestellt. Es sind derer 136. Zu Weihnachten werden außerdem noch 36 andere Arme beschenkt werden. Die Austheilung der Weihnachtsportionen findet am 22. d. M. in der Behausung des Bäckermeisters Meyer statt, welchem die Lieferung der Lebensmittel übertragen worden ist. Zur Bestreitung der Kosten für die Weihnachtsbescheerung wird unter den Bürgern eine besondere Geldsammlung veranstaltet werden. — Gestern fand auf Anregung einiger Bürger in dem Wegner'schen Gesellschaftshause eine Versammlung statt, in welcher über diejenigen Schritte berathen wurde, welche erforderlich sind, um die Küddow bis Schneidemühl schiffbar zu machen. Die Küddow ist früher ein öffentlicher Fluß gewesen und von größeren Fahrzeugen bis Schneidemühl befahren worden. Es wurde ein Komite gewählt, welches eine Petition ausarbeiten soll, die an das Ministerium, von den Bürgern unterzeichnet, abgesandt werden soll, in welcher um Gewährung der Mittel für die Schiffbarmachung gebeten werden soll.

⊙ **Thorn**, 10. Dez. [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde der ablehnende Bescheid des Staatsministeriums, betreffend die Einführung der ungeklärten Schmutzwässer in die Weichsel bei Anlage einer Wasserleitung und Schwemmkanalisation, mitgetheilt. Derselbe stützt sich auf ein Gutachten der Ministerial-Kommission, welche am 19. Mai d. Js. die örtlichen Verhältnisse in Augenschein genommen hat. Darnach erscheint es unzulässig, Ströme durch Einführung von Abfall- und Auswurfstoffen zu verunreinigen, weil dadurch die Verbreitung von Infektionskrankheiten und die Einschleppung der Cholera befördert werden könnte. Die Stadt wird deshalb auf die Anlegung von Rieselfeldern verwiesen, wozu sich südlich vom Schießplatz geeignetes Terrain vorfindet. Der Magistrat wird jetzt ein spezielles Projekt über die Wasserleitung und Kanalisation ausarbeiten lassen. Hierzu genehmigt die Versammlung die Engagirung des Ingenieurs Metzger in Köln auf ein Jahr für eine monatliche Vergütung von 350 Mark. Der Magistrat wird demnächst über die Wasserleitungs-Angelegenheit eine ausführliche Denkschrift erscheinen lassen.

* **Königsberg**, 10. Dez. [Solider Körperbau.] Einer beneidenswerthen Konstitution muß sich der Lenker eines ländlichen Getreidefuhrwerks erfreuen, welcher kürzlich von seinem auf dem Wagen eingenommenen Sitze das ihm anvertraute Gespann der Heimath zulenkte. Der Knecht, welcher des Guten erheblich zu viel genossen hatte, gerieth, nachdem er eben das Tragheimer Thor passirt hatte, mit dem Wagen gegen einen dort stehenden Prellstein und fie lkopfüber von seinem Sitze herunter auf die Erde. Die muthigen Pferde zogen zu und ein Rad des unbeladenen Fuhrwerks ging dem am Boden Liegenden über den Rücken. Der Ueberfahrene blieb zwar einige Zeit regungslos auf der Erde liegen, erhob sich jedoch alsbald und eilte dann, lustig mit der Peitsche knallend, seinem inzwischen angehaltenen Gespanne nach, bestieg sofort seinen alten Wagensitz und setzte seinen Weg fort, als wenn nichts geschehen wäre.

* **Hirschberg**, 10. Dez. [Zum Hermsdorfer Morde. Versuchter Selbstmord.] Das Befinden der beiden in der Hänselschen Villa in Hermsdorf verletzten, im Hedwigskrankenhause in Warmbrunn sich befindenden Mädchen hat sich in den letzten Tagen kaum geändert. Die Marie Rampke hat, wie der „B. a. d. R." erzählt, noch immer die Besinnung nicht wiedererlangt. Sie liegt vollständig apathisch da, nur zuweilen wird sie außerordentlich unruhig und schlägt um sich. Ernährt wird sie durch Einflößen von Milch und Wein. Feste Speisen würde sie auch dann nicht zu sich nehmen können, wenn sie bei Besinnung wäre, da der Oberkiefer durch einen Beilhieb zerschmettert ist. Die Anna Wiele scheint sich auf dem Wege der Besserung zu befinden. Die Bedauernswerthe hat noch keine Ahnung davon, daß sie das Augenlicht verloren hat, und man wagt bei ihrem jetzigen Zustand auch nicht, es ihr mitzutheilen. Sie glaubt nur, daß ihr die Augen bloß verbunden seien und verlangt immer, daß man ihr die Binde abnehme. Uebrigens ist die Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens auch jetzt noch sehr schwach. Dagegen befindet sich Hänsel sen. in Hermsdorf in seiner Wohnung auf dem Wege der Besserung. Er ist bereits einen großen Theil des Tages außer Bett und kann im Zimmer umhergehen. — Einen Selbstmordversuch machte gestern Abend ein Jäger der hiesigen Garnison, indem er auf der Kasernenwache sich mit einer Platzpatrone in den Mund schoß. Der Betreffende ist im Gesicht schwer verletzt.

* **Jauer**, 10. Dez. [Erstickt.] Dieser Tage früh waren, wie das „J. Stadtbl." berichtet, in Herzogswaldau die im Alter von 1½ bis 4 Jahren stehenden Kinder des Dominial-Dienstknechtes Heidrich mehrere Stunden unbeaufsichtigt in der elterlichen Wohnung geblieben. Auf bisher unaufgeklärte Weise fing das neben dem Ofen zum Trocknen aufgestapelte Holz zu glimmen an, so daß, als die Mutter um 8 Uhr zum zweiten Frühstück nach Hause kam, die Stube so voller Rauch war, daß sie die Kinder erst nach längerem Suchen fand. Den angestellten Wiederbelebungsversuchen gelang es nur, die beiden ältesten Mädchen ins Leben zurückzurufen, während das jüngste Kind bereits verschieden war. Erstere befinden sich in ärztlicher Pflege und werden hoffentlich den Eltern erhalten bleiben.

* **Friedeberg a. Qu.**, 10. Dez. [Eine interessante Hexengeschichte,] die unsere nächste Schöffengerichtssitzung beschäftigen wird, spielte sich vor einiger Zeit im benachbarten Ullersdorf (gräflich) ab. Dort wohnt ein Tischlermeister, dessen Kuh krank wurde, und da er von einem Wunderdoktor in H. im Laubaner Kreise gehört hatte, wurde dieser herzugerufen. Dieser führte nun, wie der „B. a. d. R." mittheilt, seine Kur folgendermaßen aus: Er nahm eine Klingel und klingelte über dem vorderen, dann über dem hinteren Theil und dem Kreuz der Kuh, ließ sich hierauf ein Strohseil geben, woraus er ein Kreuz mit vier Knoten anfertigte und legte dieses auf den Rücken der Kuh. Darauf wurde ein tiefes Loch in den Kuhstall gemacht, der Doktor verlangte anderthalb Ellen blaue Leinwand und vier birkene Holzstücke und schickte nun den Besitzer fort. Jetzt nahm der Wundermann eine angeblich geweihte Kerze, zündete diese an und machte auf der Flamme einen Mistgabelzinken warm, mit dem er in das Loch stach. Ferner ordnete er an, daß der B. drei Tage Niemand etwas borgen solle. Nachdem er sich hatte bezahlen lassen, war der Erfolg der Kur der, daß die Kuh kränker wurde und zu einem sehr billigen Preise verkauft werden mußte; als man dann nach einigen Tagen das Loch öffnete, war keine Leinwand darin.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 10. Dez. [Ein raffinirter Heuchler] ist der Zeichner Paul Franz Emil Müller, welcher gestern wieder einmal vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I. stand. Er ist daselbst ein alter Bekannter, und die theatralische Pose des reuigen Sünders, welche er auf der Anklagebank sofort wieder annahm, machte auf den Gerichtshof ebensowenig Eindruck, wie seine salbungsvollen Worte. Der Vorsitzende rieth ihm deshalb, derartige zwecklose Schauspielerkunststücke zu unterlassen. Aus den Akten ergiebt sich, daß der Angeklagte ein durchtriebener Schwindler ist. Bald hat er, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, unter der Maske eines Barons in einem feinen Restaurant in Champagner geschwelgt, bald hat er mit einer sogenannten „Blüthe", die er für einen Tausendmarkschein ausgab, Betrügereien verübt, und sein letzter großer Coup, der ihm eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren eingebracht hatte, bestand darin, daß er eine alleinstehende Dame mittelst Postkarte aus ihrer Behausung gelockt und dann deren Wohnung vollständig ausgeräumt hatte. Im Zuchthause gelang es ihm, durch seine Kunst in der Heuchelei den Anstaltsgeistlichen Pastor W. zu täuschen, welcher dem anscheinend reumüthigen Sünder ein liebevolles Interesse entgegenbrachte und demselben zu seinem Fortkommen in der Freiheit behilflich war. Die Liebesdienste des geistlichen Herrn vergalt der Angeklagte mit schnödem Undank. Eines Tages erschien er in der Wohnung des Pastors, erzählte demselben, daß er eine treue Seele gefunden, welche fortab an seiner Seite den Weg durchs Leben pilgern und ihn vor fernerem Straucheln bewahren wolle, und bat den Prediger, die kirchliche Einsegnung seiner Ehe, welche in der Heiligkreuzkirche stattfinden solle, zu übernehmen. Pastor W. sagte mit Freuden zu und versprach auch, sich sofort bei dem Prediger Stage zu verwenden, um eine kostenlose Trauung an einem nicht gebührenfreien Tage zu erwirken. Nach Erledigung dieser Frage bat Müller den Geistlichen um eine kleinere Summe als Darlehn, und alle Bedenken, die der mit irdischen Gütern selbst nicht gesegnete Pastor geltend machte, wußte der Angeklagte damit zu überwinden, daß er demselben „zur absolutesten Sicherheit" ein Kautionsdokument übergab, das jedes Risiko ausschließen sollte. Daraufhin erhielt er das Geld, er scheint aber die ganze Trauungsgeschichte nur erfunden zu haben, um sich bei dem Prediger W. besser zu insinuiren. Der Angeklagte ließ nämlich seitdem weder in der Heiligkreuzkirche, noch bei dem Pastor W. etwas von sich hören, und es stellte sich auch bald heraus, daß das Kautionsdokument gefälscht war. Der Angeklagte hatte sich deshalb gestern wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten, und all seine Selbstanklagen, sein Schluchzen und Augenverdrehen halfen ihm nichts. Der Gerichtshof verurtheilte ihn abermals zu 1½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 150 M. Geldbuße, event. noch 10 Tagen Zuchthaus.

* **Kiel**, 11. Dez. [Von der Anklage versuchter Bestechung] eines Oberzahlmeisters hat das hiesige Landgericht zwei Tuchfabrikanten in Euskirchen freigesprochen. Einer der Fabrikanten bat in der Wohnung des Oberzahlmeisters, man möge bei der Abnahme mit ihm und einem andern Fabrikanten „nicht so streng ins Gericht gehen." Der Fabrikant sicherte dem Zahlmeister auch 2 bis 3 Prozent der Lieferung zu und legte beim Fortgehen ein offenes Kuvert mit 3 Hundertmarkscheinen auf den Tisch. Ebenso machte es der andere Fabrikant im Bureau des Oberzahlmeisters, welcher 2 Hundertmarkscheine hinterließ. Der Oberzahlmeister lieferte das Geld der Abnahmekommission ab, die Sache wurde dem Staatssekretär der Marine mitgetheilt, und die Folge war, daß die beiden Fabrikanten verhaftet, später aber wieder entlassen wurden. Das Gericht erachtete durch die Verhandlung nicht für erwiesen, daß die Angeklagten die Geschenke deshalb gemacht haben, um den Oberzahlmeister zu einer eine Verletzung seiner Amtspflicht enthaltenden Handlungsweise zu bestimmen, sondern in der Absicht, um den Oberzahlmeister zu einer nicht zu rigorosen Beurtheilung ihrer gelieferten Tuchwaaren zu veranlassen.

Militärisches.

= Als Ersatz der aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichenen Schulschiffe „Niobe" und „Rover" werden, wie die „Nat.-Ztg." aus Marinekreisen erfährt, die Kreuzerfregatte „Stein" als Kadettenschulschiff und die Kreuzerfregatten „Moltke" und „Gneisenau" als Schiffsjungenschulschiffe eingerichtet. Letztere beiden liefen im Jahre 1877 resp. 1879 in Danzig vom Stapel, während „Stein" auf der Werft „Vulkan" zu Bredow bei Stettin erbaut wurde. Die neuen Schulschiffe haben Vollschiffstakelage, so daß sie auch ohne Dampfkraft größere Reisen machen können, ein Umstand, der für Schulschiffe namentlich von hohem Werth ist. Jedes Schiff hat eine Besatzung von ca. 400 Mann.

Handel und Verkehr.

** **Staatsbahnverkehr Bromberg-Breslau und Kohlenverkehr nach dem Direktionsbezirk Bromberg.** Die an der Bahnstrecke Elsenau-Rogasen, zwischen Elsenau und Rombschin gelegene Haltestelle Stempuchowo ist für den beschränkten Wagenladungs-Güterverkehr mit der Maßgabe eröffnet worden, daß Sendungen von Stempuchowo nur in Frachtüberweisung, nach Stempuchowo nur frankirt zur Beförderung gelangen dürfen und Nachnahmebelastung in beiden Richtungen ausgeschlossen ist. Bei der Frachtberechnung für den allgemeinen Verkehr sind bis zur Herausgabe des nächsten Tarifnachtrages entweder die Entfernungen für Elsenau unter Zuschlag von 7 Kilometer oder diejenigen für Rombschin unter Zuschlag von 8 Kilometern anzuwenden und die hiernach für Stempuchowo jedesmal sich ergebende kürzere Entfernung der Feststellung der Frachtsätze zu Grunde zu legen. Für Steinkohlensendungen sind dagegen die bezüglichen Ausnahme-Frachtsätze für den Verkehr mit der Station Rombschin zur Anwendung zu bringen. Die Leitung des Verkehrs von und nach der Haltestelle Stempuchowo erfolgt nach den für Elsenau geltenden Leitungsvorschriften.

** **Die Kaffeevorräthe.** Die Gesammtversorgung an den 8 Hauptstapelplätzen Europas (in den englischen und holländischen Häfen, ferner in Antwerpen, Havre, Bordeaux, Marseille, Triest und Hamburg) betrug am 1. Dezember 418 320 Tonnen gegen 431 940 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ablieferungen im November betrugen 26 850 To. (gegen 34 100 im Nov. 1889), in den ersten 11 Monaten 3 641 707 (gegen 431 940). Zugeführt wurden im November 35 150 To. (25 850). Die Gesammtvorräthe in Händen des Handels in Rio, Santos, in den Vereinigten Staaten, in Europa und die schwimmenden betragen zusammen 2 302 082 Ballen, gegen 2 623 906 in der gleichen Zeit 1889 und 2 779 709 Ball. 1888.

** **Zur Zahlungseinstellung der Firma Fanty und Joachimsohn in Breslau.** Der in der gestrigen Gläubiger-Versammlung der insolventen Firma Fanty und Joachimsohn vorgelegte Status ergab ca. 50 Proz. Die persönlich anwesenden Gläubiger stimmten der beantragten außergerichtlichen Liquidation zu und wählten einen aus Mitgliedern der Kolonialbranche be-

---

sie ihn vergeblich mit aller List zu ködern gesucht, und wie er ihren Anhang beschimpft und auch sie entlarvt hatte.

Das Publikum und die Kritik sagten sonst einstimmig, so lachen und weinen in einem Athem wie die Morell könne niemand mehr auf der Welt, und sie bewies es jetzt und jubelte und plauderte unter einem Thränenlächeln, das nicht virtuos gespielt war, sondern gefühlt und volles Leben und namenloses Glück.

Unter solchen Gesprächen entfloh die Zeit. Es wurde immer stiller draußen in den Ankleidezimmern. Die Schauspielerinnen, die das Abschminken nach der Vorstellung meistens nicht für nöthig erachteten, waren schon früher hinausgehuscht, und nun hatten sich auch ihre Kollegen umgekleidet, und ihr Lachen und Plaudern verhallte in der Ferne. Dann vernahm man den schweren Tritt der Arbeiter, und endlich wurde alles stille, bis ein schlürfender Schritt vom Ende der Garderobe her vor ihrer Thüre hielt. Es war der Theaterfeldwebel, der das Licht bemerkte und anklopfte.

„Gleich sind wir fertig!" rief Franzel, die sich übereifrig mit dem Aufräumen von Garderobestücken zu schaffen machte, um die Liebenden nicht zu stören, und draußen ging der schwere Schritt vorüber und die Treppe hinab den Coulissen zu.

Aber noch manches hatten sich die beiden Glücklichen mitzutheilen, so viel, daß der Feldwebel noch zweimal vorüberging und klopfen mußte. Nun aber verlor Franzel die Geduld.

„Aktus!" rief sie in die zärtliche Gruppe hinein, wickelte ihre Herrin ohne weitere Umstände in Kapotte und Pelz und schob sie und den Grafen zur Thüre hinaus. Er bot ihr den Arm, Franzel ging hinterdrein, und so schritten sie an dem noch immer die Zeitung lesenden Portier vorüber, der über den Eindringling sehr erstaunt war.

„Auf morgen!" rief sie Hans zu, als ihr Wagen davon rollte, und bog sich noch einmal aus dem Fenster, um ihn zu grüßen.

Einige Minuten später verließ die Urbanska das Theater, indem sie munter dem Portier, der eben die Lampen löschen wollte, guten Abend bot. O sie war sehr fröhlich, sehr zufrieden, denn auf ihrem Beobachterposten hatte sie nicht umsonst die Rolle der Lauscherin an der Wand gespielt. „Viktoria!" jubelte sie in die eisige Nachtluft hinaus. „Nun hat ja das stolze Komteßlein auch einen Liebhaber und ist nicht besser als wir!"

XXII.

Das Erwachen am folgenden Morgen war für Werin viel weniger schön, als das Hinüberdämmern am Vorabend gewesen. Damals ein einziger, seliger Gedanke an sie, der ihn mit Frieden und Glück erfüllte, und jetzt — ein kleines Kouvert mit bedruckten Buchstaben, das ihm sein Diener ans Bett gebracht: ein schlimmer telegraphischer Morgengruß aus Wien.

> Graf Landegg soeben gestorben. Erbitte Verständigung mit Kommerzienrath von Mändel und schonende Mittheilung. Gegenwart der Nichte oder ihres Bevollmächtigten nothwendig.
>
> Heisterbach.

Werin kleidete sich gedankenvoll an und wurde traurig bei dem Gedanken, daß er statt ein Liebesbote, der Ueberbringer einer Todesnachricht sein sollte. Das war von übler Vorbedeutung. Wie, wenn seiner Liebe auch ein baldiges Ende beschieden wäre? Allzu vertrauend war er nicht, und wie er jetzt an den gestrigen Liebesrausch dachte, beschlich ihn ein Grauen vor seinem Leichtsinn, denn er kannte seinen Vater und wußte, daß ihm dieser niemals die Einwilligung zur Heirath einer Theaterprinzeß geben würde. Daß sie durch den Tod ihres Oheims eine der reichsten Erbinnen Oesterreichs wurde, daran dachte er kaum, denn jede Berechnung lag ihm fern, aber er fragte sich ernsthaft: die Tochter des mesalliirten jüngeren Landegg ging zur Bühne, aber darf auch die Erbin von Landegg-Rautschins Schauspielerin bleiben? Hatte sie nicht die Pflicht, dem Künstlerberufe zu entsagen und die Verwaltung des ausgedehnten Besitzes selbst zu übernehmen? Wie aber, wenn dem Erbantritt der Nichte gewisse Satzungen des Hauses beim Erlöschen des Mannesstammes entgegenstanden? Würde nicht das Majorat an die Seitenlinie in Ungarn übergehen? Er befürchtete dies und wahrlich nicht um eigensüchtiger Gründe willen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst" Preis 1 M. In der Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst" ist seitens der Verlagsfirma in ausgedehntestem Maße von der neuen, von ihr erfundenen Aquarellfassimile-Druckmanier Gebrauch gemacht worden. Die beiden doppelseitigen Aquarellkunstbeilagen: „Sein Geschenk" von R. Lotter und „Beim Cotillon" von W. Pape sind wahre Meisterleistungen einer farbigen Reproduktion. Ihnen schließen sich die übrigen farbigen Bilder aufs würdigste an, so die einseitigen Blätter „Unterm Weihnachtsbaum", „Andacht" und „Der alte Musikant." Auch die buntfarbige Text-Illustration „Carmencita" und die Aquarell-Textbilder von Hans Looschen zu der prächtigen Erzählung „Biancas Locke" von Paul v. Schönthan verdienen erwähnt zu werden. Unter den großen schwarzen Kunstbeilagen ragt das Doppelblatt „Nach der Taufe" von Prof. H. Vogel hervor; es ist dies ein prächtiges Bild von echt deutscher Empfindung und verdient einen Ehrenplatz unter den neueren deutschen Kunstwerken. Der Text enthält überall Anklänge an das Weihnachtsfest.

* Ein außerordentliches Buch, das schon bei seinem Erscheinen vor drei Jahren ein ganz ungewöhnliches Aufsehen erregte und seitdem Auflage um Auflage erlebt hat, ist „Ben Hur." Eine Erzählung aus der Zeit Christi von Lewis Wallace. Wenige Erzeugnisse der neueren Literatur haben so allgemeine Würdigung gefunden, wie dies treffliche Buch, durch das des Erlösers hehre Gestalt schreitet, so, wie die Bibel sein Bild uns überlieferte. Das geistvolle, in tief religiösem Sinne geschriebene Werk auch den Kreisen zugänglich zu machen, welche weniger auf die glänzende Ausstattung Werth legen, wie sie der Prachtausgabe zu Theil wurde, sondern das Buch seines Inhaltes wegen zu besitzen wünschen, hat die Verlagshandlung (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) soeben eine billige Volksausgabe in einem Band (Preis einfach gebunden 2 Mark, in elegantem Geschenkband 3 Mark) herausgegeben, welche sicherlich in vielen christlichen Familien eine hochwillkommene Gabe für den Weihnachtstisch sein wird.

* Freunde eines gesunden Humors in Wort und Bild seien auf ein lustiges Werkchen: Friedrichs und Ferdinands Buben- und Studentenstreiche. Eine rheinische Dorf- und Hochschul-Humoreske von Wilhelm Robbers, aufmerksam gemacht, welches soeben im Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf in neuer Ausstattung zum Preis von 1 M. erschienen ist. Einzelne Kaptitel daraus, wir nennen nur „Der Teufel in der Baßgeige", „Die konfiszirte Hose", „Eine Reise ohne Billet" sind wahre Kabinetstückchen einer heiteren Muse. Wer recht lachen will, der kaufe sich dieses Büchlein, das von den tollsten Einfällen und launigsten Witzen sprudelt. Dem fröhlichen Text entsprechen die Illustrationen, die dem Buche erhöhten Reiz verleihen.

stehenden Ausschuß zur Durchführung der Liquidation. Die Zustimmung der auswärtigen Gläubiger wird erwartet. Die Verwandten verzichteten auf ihre Forderungen in Höhe von 165 000 Mark.

** **Der auswärtige Handel Rußlands mit Naphtaprodukten.** Aus den Mittheilungen der Kommission für die Ausfuhr von Naphta und Naphtaprodukten zu Baku an große Moskauer Handlungshäuser ergiebt sich, daß in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juni 1890 22 418 033 Pud Naphta nach dem Auslande ausgeführt wurden, darunter 17 321 243 Pud gereinigtes Erdöl. Gegen das Vorjahr ist die Ausfuhr um 7 558 225 Pud gestiegen. Russisches Petroleum wird gegenwärtig viel in Deutschland, besonders in Süddeutschland, gebrannt, wohin es über die österreichischen Bahnen gelangt.

** **Auswärtige Konkurse.** Gesellschaftsfirma Maschler und Co., Bistritz. — Firma Albert Fischer, Breslau. — Handelsgesellschaft Weiblen und Brecht, Liebenzell. — Firma Hitzacker Mineralquellen von Emil Stahl und Co., Hitzacker. — Kolonialwaarenhändler Adolf Wand, Düsseldorf. — Cigarrenfabrikant Karl Trunz, Ehingen. — Viehhändler Benjamin Bickart, Horburg. Firma S. Sulzbacher, Niederstetten. — Zimmermeister H. J. E. Weichold, Leipzig. — Fleischermeister P. Frenzel, Liebau. — Schneidermeister J. Zauner, München. — Tapezierer Josef Brenner, München. — Buchdruckereibesitzer Wilhelm Dammerhuber München. — Firma E. Rothe und Co., Breitenau. — Kaufmann Th. Jaffe, Rostock. — Destillateur O. Gehlen, Stolp. — Rittergutsbesitzer M. Wicht, Warbelin. — Viehhändler L. Roesch, Teterow. — Kaufmann Kasper Kuschinski, Kruglanken.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v. 10
Weizen pr. Dezember	191 —	191 25
do. April-Mai	192 50	192 25
Roggen pr. Dezember	180 —	180 25
do. April-Mai	171 —	171 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 10
do. 70er loko	46 60	46 60
do. 70er Dezember	46 30	46 40
do. 70er April-Mai	46 60	46 70
do. 70er Mai-Juni	46 80	46 90
do. 70er Juni-Juli	47 10	47 30
do. 50er loko	66 —	66 —

		Not. v. 10			Not. v. 10
Konsolidirte 4% Anl.	104 90	104 90	Poln. 5 Pfandbr.	70 75	70 75
„ 3½ „	97 90	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	101 20	Ungar. 4 Goldrente	90 30	90 40
Pos. 3½ Pfandbr.	96 60	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 —	88 —
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 25	166 75
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 50	107 25
Oestr Banknoten	176 70	176 90	Lombarden ultimo	59 50	59 25
Oestr. Silberrente	78 40	78 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	235 10	233 95	fest		
Russ 4% BdkrPfdbr	102 —	101 25			

Ostpr.Südb.E.S.A	83 60	82 10	Inowrazl.Steinsalz	37 10	37 90
MainzLudwigshfdto	114 90	114 50	Ultimo: Dzb. Courf.		
Marienb.Mlaw dto	54 90	53 50	Dux-Bodenb.Eisb A	229 50	227 —
Italienische Rente	— —	92 50	Elbethalbahn „ „	97 50	97 40
Russ4% konsAnl 1880	— —	97 —	Galizier „ „	— —	89 75
dto. zw. Orient.Anl.	76 75	76 25	Schweizer Ctr. „ „	159 60	158 10
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	160 —	Berl. Handelsgesell.	155 50	154 50
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	154 50	153 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 25	Diskont. Kommand.	207 40	206 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	135 50	134 75
Gruson Werke	156 50	154 50	Bochumer Gußstahl	154 75	153 50
Schwarzkopf	250 —	249 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm. St. Pr. L. A.	82 10	81 40	Russ. B. f. ausw. H.	77 —	76 90

Nachbörse: Staatsbahn 107 50, Kredit 167 50, Diskonto-Kommandit 207 75.

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Alle Fleischsorten reichlich am Markt, sehr gedrücktes Geschäft und wurde Kalb- und Schweinefleisch zu niedrigeren Preisen abgegeben. Wild und Geflügel. Zufuhr in allen Gattungen bedeutend, besonders an Hasen. Preise wenig verändert, Geschäft lebhaft. Fische. Zufuhr knapp, Preise hoch, Geschäft lebhaft. Butter und Käse. Ziemlich lebhaft, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Ausländisches Gemüse fest, Salat höher. Obst still, Preise unverändert. Südfrüchte still, Preise niedriger.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—63, IIa 53—58, IIIa 45—52, Kalbfleisch Ia 58—68, IIa 42—56, Hammelfleisch Ia 55—62, IIa 45—54, Schweinefleisch 48—54, Bakonier do. 44—46 M., serbisches do. — bis — M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—105 M., do. ohne Knochen 100—110 M., Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,35—0,45, leichtes Rothwild 0,48—0,50, Damwild 0,45—0,55, Rehwild Ia. do. 0,65—0,75, IIa. do. 0,60, Wildschweine 28—35 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 60—70 Pf. Hasen Prima 2,40—2,80 M., junge leichte — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse — M., Enten 1,30 Mark, Puten 4,10—6,00 Mark, Hühner, alte 0,80—1,20 Mark, do. junge 0,60—0,80 M., Tauben 0,30—0,35 M., Zuchthühner — M., Perlhühner — M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 143 M., Krebse große, 12 Centim. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 5,10 M., do. kleine 10 Centim. 1,50—1,75 M., do. galizische, unsortirt —,— M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 116—120 M., IIa. 110 bis 114 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 114—118, do. IIa 110—113 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 114—118 M., do. do. IIa. 110—113 M., geringere Hofbutter 100—105 M., Landbutter 88 bis 97 M., Polnische 80—85 M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,65 M., Prima do. do. 3,45 M., Durchschnittswaare do. 3,40 Mk., Kalkeier 3,30 Mk. per Schock.

Breslau, 11. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. weißer 18,40 bis 19,30 bis 19,80 M., gelber 18,30 bis 19,20 bis 19,70 M. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,20 bis 17,60 bis 17,90 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 14,20 bis 15,20 bis 16,20 Mark, weiße 16,40 bis 17,40 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00 bis 13,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in fester Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mk., Roggen- Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Schon wieder ist Berlin von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden, bei dem ein Menschenleben vernichtet und drei schwer geschädigt sind, während fünf Menschen noch durch die Feuerwehr aus der drohenden Gefahr gerettet werden konnten. Schauplatz der entsetzlichen Katastrophe war das Haus Schiffbauerdamm Nr. 19. In dem ersten Stock über einer Sattlerei wohnt die Wittwe Concha mit einem 20jährigen taubstummen und geistesgestörten Sohn und zwei Töchtern. Ein Zimmer der Wohnung ist an einen Studenten abvermiethet, welcher gerade den Besuch seiner Mutter erhalten hatte. Gestern früh kurz nach 3 Uhr bemerkte ein Herr Haferichter, dessen Stube dicht an die Sattlerwerkstatt stoßt, verdächtigen Rauch und sah zu seinem Schrecken, daß bereits die ganze Sattlerwerkstatt und der darunter belegene Keller in Flammen standen. Haferichter weckte sofort seinen Wirth, den Schlosser Klose und eilte sodann zur Alarmirung der Feuerwehr, während Klose die Hausbewohner weckte. Inzwischen hatten die Flammen schon gewaltig um sich gegriffen und sich der Treppe mitgetheilt. Damit war den Bewohnern der Rettungsweg abgeschnitten und es entwickelten sich nunmehr entsetzliche Szenen der Verzweiflung. Zwar gelang es noch dem Sattler Jacob und seiner resoluten Tochter, mit dem Sohne und den beiden Enkelkindern durch die raucherfüllte Treppe unversehrt hinunterzukommen, den Uebrigen aber wälzten sich so dichte Rauchwolken und Flammen entgegen, daß sie erschreckt zurückprallten. Inzwischen waren auch der Schuhmacherlehrling Friebel, ein Hausdiener und ein Dienstmädchen, welche unter dem Dache schliefen, erwacht. In der Todesangst stürzten sich alle drei in das Flammenmeer der Treppe und erlitten dabei erhebliche Brandwunden an Kopf und Händen. Die Feuerwehr war währenddem zur Stelle gekommen und entwickelte sofort eine umfassende Thätigkeit. Die drei Verwundeten wurden verbunden und die im ersten Stock Gefährdeten mittelst Rettungs-Apparates in Sicherheit gebracht. Leider hatten die Hausbewohner in der Aufregung den blödsinnigen jungen Concha außer Acht gelassen. Als er endlich vermißt wurde, fand man nur noch seine Leiche. Der Unglückliche hatte sich auf den Vorflur zur Treppe geflüchtet, war hier erstickt und von der Stichflamme erfaßt worden. Die Wiederbelebungsversuche, welche die Samariter der Feuerwehr anstellten, blieben erfolglos. Der Brand selbst konnte dann bald gelöscht werden, freilich ist die Sattlerei völlig ausgebrannt. — Die Studirenden der Berliner thierärztlichen Hochschule wollen ihren Kommilitonen von der Universität nicht nachstehen. Auch sie haben Landsmannschaften, freischlagende Verbindungen, die sich gegenseitig in „Verruf" erklären. Ein Mitglied einer in Verruf erklärten Landsmannschaft sandte kürzlich dem stud. med. vet. S., wegen einer geringfügigen Angelegenheit eine schwere Säbelforderung zu. Als S. die Forderung mit einem Hinweis auf den bestehenden Verruf ablehnte, ohrfeigte der Ueberbringer der Forderung, stud. P., den S. Letzterer hat nun die Angelegenheit dem Rektor angezeigt. Die Entscheidung des Rektors steht noch aus.

† **Ueber den Diebstahl von 750,000 Franks,** über den wir bereits kurz berichteten, sind dem „B. T." inzwischen folgende nähere Mittheilungen zugegangen: Am Montag v. W. schickte eines der bedeutendsten Bankhäuser Londons an einen Amsterdamer Geschäftsfreund via Dover-Ostende ein Kistchen, welches die Summe von 750 000 Franks in baar enthielt. In Ostende stellte der Beamte der Staatsbahn in aller Form eine Quittung über den Empfang des Kistchens aus, womit denn alle mit dem Transporte verbundene Gefahr auf die Staatsbahn überging. In Antwerpen konstatirte man nun beim Umladen, daß das kostbare Frachtstück verschwunden war. Die Verwaltung der Staatsbahn, welche sofort eine Untersuchung des Vorfalles anordnete, befahl zwar ihren Beamten das strengste Stillschweigen über denselben; indessen ist die Sache jetzt von London aus ruchbar geworden, von wo bereits am Freitag ein englischer Detektive in Ostende eintraf, um sich nach dem geheimnißvollen Diebe umzusehen. Jedenfalls wurde die That von einer der internationalen Gaunerbanden verübt, welche dergleichen Streiche mit großer Sorgfalt und Geduld und unter allen nur möglichen Vorbereitungen auszuführen pflegen. Der Diebstahl wurde auf einer Strecke der belgischen Staatsbahnen begangen, jedoch dürfte die Haftbarkeit der letzteren sich nur auf die Summe von 1250 Franks erstrecken, da das Kistchen nur bis zu diesem Betrage versichert war. Daß ein altes und erfahrenes Bankgeschäft eine solche Summe, welche den Kanal zu passiren und dann noch den weiten Landweg zurückzulegen hatte, so niedrig versichern konnte, ist jedenfalls eine höchst merkwürdige Erscheinung; möglich ist jedoch, daß die Sendung, wie dies bei den Bankhäusern üblich, zum vollen Werth bei einer Privatgesellschaft versichert war.

† **Von einem bestialischen Massenmord** berichtet man dem „Pester Ll." aus dem kroatischen Dorfe Idichoro bei Agram: In einem Häuschen abseits vom Dorfe lebte der Landwirth Vimpusek mit zwei Söhnen im Alter von 14 und 15 Jahren und einer Tochter von 12 Jahren. Vimpusek betrieb neben der Landwirthschaft eine kleine Weberei und hatte hierfür vor wenigen Wochen einen Gehilfen Namens Selinger, aufgenommen. Alle diese wurden am 2. d. Morgens von einem Weibe, welches einer Weberei wegen dort vorsprach, todt aufgefunden. Von Entsetzen erfaßt, lief das Weib ins Dorf. Alsbald sammelte sich auf dem Thatorte eine Menge Landleute. Da aus dem Häuschen Rauch aufstieg, glaubte man, der Blitz habe bei dem in der vorangegangenen Nacht stattgehabten Gewitter eingeschlagen. Sobald man jedoch die Leichen näher besichtigte, wurde wahrgenommen, daß die Opfer auf entsetzliche Weise ermordet worden waren. Die vom Bezirksrichter in Jaska sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß dem Vimpusek der Schädel vom Hinterhaupte bis zur Schläfe mit einem scharfen Instrumente gespalten worden ist. Die beiden Knaben und der Gehilfe lagen im Bette mit zerschmetterten Köpfen. Das Mädchen, das gleichfalls im Bette lag, hatte das Vorderhaupt zerschmettert und zahlreiche Messerstiche; es scheint, daß es mit den Händen den Kopf schützen wollte und daß dabei auch seine Hände verwundet wurden. Nach dem Verbrechen begossen die Mörder die Leichen mit Petroleum und zündeten dasselbe an, woher sich der Rauch, der aus dem Häuschen drang, erklärt. Wahrscheinlich sollten damit die Spuren des Verbrechens verwischt und der Glaube erweckt werden, daß der Blitz die Unglücklichen getödtet habe. Bisher hat man nicht die geringste Spur der Mörder. Aus dem Zimmer war nichts geraubt, was darauf schließen läßt, daß das Verbrechen ein Racheakt war. Die That rief in der ganzen Gegend Entsetzen hervor.

† **Daß in Rußland die Sitte** besteht, für Hochzeitsfeste demissionirte Generale en pleine parade zu miethen, dürfte wenig bekannt sein. Diese Sitte hat sich besonders in Bürgerskreisen, welche gern mit höheren Staatswürdenträgern groß thun, eingebürgert. Der gemiethete General — die Miethe beträgt in solchem Falle von 5 Silberrubeln aufwärts, je nach der Ordenszahl — erscheint in voller Uniform auf dem Feste, um demselben Glanz zu verleihen, bleibt je nach der Bezahlung kürzer oder länger, trinkt nach Herzenslust und geht dann nach Hause. (?)

Mg. Ueber die Witterung des Novbr. 1890.

Der mittlere Barometerstand des Novbr. beträgt nach 42jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 754,2 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,4 mm, war also nur um 0,8 mm niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene November schien uns durch die ungewöhnlich milde Witterung, die wir bis zum 24. d. M. hatten, für den kalten Oktober entschädigen zu wollen; nur am 19. und 20. zeigte der Thermometrograph unter 0, und zwar — 0,4 und — 1,8 Gr. Celsius. Doch in der Nacht vom 24. bis 25. trat starker Frost ein, der bis zum 29. anhielt und für den November ebenso ungewöhnlich war, wie die vorangangene milde Temperatur. Das Wasser der Warthe war vom 1. bis 9. Nov. von 1,58 bis 1,24 Meter gefallen, stieg bis zum 27. auf 2 Meter und fiel wieder bis zum 30. auf 1,84 Meter.

Das Barometer stieg vom 1. Mittags 2 Uhr bei starkem SW., dem Windstille folgte, von 749,4 mm bis zum 2. Morgens 7 Uhr auf 751,1 mm, fiel bis zum 4. Abends 9 Uhr bei SW. und bedecktem Himmel auf 745,4 mm, stieg bis zum 8. Mittags 2 Uhr bei SW., NO. und SO und schwachem Regen auf 750,8 mm, fiel, während der SO. nach NO. herumging, bei trübem Himmel, bis zum 9. Morgens 7 Uhr auf 748,1 mm, stieg allmählich bis zum 13. Abends 9 Uhr bei ganz leicht wehenden NO.-, SO.- und SW.-Winden und bedecktem Himmel auf 762,4 mm und stieg weiter unter Schwankungen, während der SW. über N. nach NO. herumging, bis zum 19. Abends 9 Uhr auf 768,1 mm., dem höchsten Stand im Monat. Am 20. früh 7 Uhr war das Barometer bis auf 763,7 mm gefallen, während der NO. nach WSW. herumgegangen war; bis zum 22. Mittags 2 Uhr fiel es bis auf 748,0 mm bei NO., W. und NW. und täglichem Regen; am 22. Abends 9 Uhr betrug es 751,0 mm und fiel dann schnell bis zum 24. Mittags 2 Uhr auf 729,5 mm und bis 3½ Uhr Nachmittags desselben Tages auf den ungewöhnlich tiefen Stand von 728,3 mm auf 0,0 reduzirt. In der Nacht trat bei rapidem Steigen des Barometers und bei starkem NO. starker Frost ein, so daß die Temperatur von + 1,8 Celsius am 24. Abends 9 Uhr auf — 6,7 Grad Celsius am 25. Morgens 7 Uhr gefallen war. Bis zum Ende des Monats stieg das Barometer unter Schwankungen, bei SO., O. und W., bei täglichem Schnee, der am 29. (das Thermometer war wieder 0,2 über den Frostpunkt gestiegen) in Regen überging und starkes Glatteis brachte, auf 766,2 mm.

Am höchsten stand es am 19. Abends 9 Uhr: 768,1 mm, am tiefsten am 24. Mittags 2 Uhr: 729,5 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 38,6 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 18,6 mm (durch Steigen) vom 24. zum 25. Abends 9 Uhr, während der mäßige NO. sich bis zum Sturm steigerte und die Temperatur von + 1,8 Grad auf — 12,6 Grad Celsius fiel.

Die mittlere Temperatur des November beträgt nach 42jährigen Beobachtungen + 2°75 Cels., ist also um 5°85 niedriger als die des Oktober; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war 3°2, blieb also 0°45 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. von + 4°7 Celsius auf + 7°6, betrug am 5. + 5,4, stieg darauf bis zum 11. auf + 8°0, fiel bis zum 19. auf + 1°1, stieg bis zum 22. auf + 6°5, betrug am 24. + 2°,4 und am 25. — 10,2; fiel weiter bis zum 26. auf — 13°2, stieg bis zum 28. auf — 8°6, betrug am 29. — 1°2 und fiel bis zum 30. auf — 2°1 Cels.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 25. ein, sie betrug 14°5 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 2. + 11°8, den tiefsten am 27. — 14°0 Celsius.

Es wurde im November zwei Mal Windstille und

N. 6	S. 1
NO. 26	SW. 20
O. 4	W. 11
SO. 14	NW. 6

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 14 Tagen mit Regen, 5 Tagen mit Schnee und 2 Tagen mit Schnee und Regen, 52,10 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 30, seine Höhe betrug 7,6 mm.

Es wurden 16 Tage mit Nebel und 2 Tage mit Reif beobachtet.

Heitere Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, wurden nicht beobachtet; die Zahl der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 24, die der Sturmtage war 2; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 3 und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 8.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 89 Prozent, des Mittags 2 Uhr 81 Prozent, des Abends 9 Uhr 88 Prozent und im Durchschnitt 86 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 6., 8. und 29. 100 Prozent und das Minimum am 25. und 26. 62 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 5,4 mm, sein Maximum am 10. Abends 9 Uhr 8,2 mm und sein Minimum am 26. und 27. 1,1 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Bekanntmachung.

Der Postversand von Tremessen Stadt, zum Zuge 92 Bromberg=Posen (9²⁴ N. aus Tremessen) ist am 5. auf dem Wege vom Postamte zum Bahnhofe beraubt worden. Der Geldbriefbeutel, welcher später aufgeschnitten und ohne das in demselben verpackte Geldbund auf der Straße nach dem Bahnhofe aufgefunden worden ist, enthielt folgende Briefe:

1) Geldbrief mit 1200 M. aus Tremessen an **Moral** in Posen, Inhalt: 1 Kassenschein der Provinzial=Aktien=Bank in Posen über . . . . . 500 M.
1 Kassenschein der Provinzial=Aktien=Bank in Posen über . . . . . 200 „
5 Reichsbanknoten über je 100 M. = . . 500 „
im Ganzen = 1200 M.

2) Geldbrief mit 375 M. 40 Pfg. aus Tremessen an **Asch & Co.** in Posen.
Inhalt: 1 Kassenschein der Mitteldeutschen Kreditbank über . . . . . 100 M. —
1 Sächsische Banknote über. . . . . 100 „ —
1 Reichsbanknote über . . . . . 100 „ —
1 Coupon über . . . . . 40 „ —
2 Coupon über je 5 M. 25 Pf. } nicht näher . 10 „ 50
1 Coupon über . . . . . } zu bezeichnen . 3 „ 50
1 do. „ . . . . . . 6 „ —
3 Pr. Kassenscheine über je 5 M. . . . . 15 „ —
4 Freimarken zu 10 Pfg. . . . . . — „ 40
Im Ganzen baar . . . 375 M. 40 Pf.
außerdem sechs Wechsel, ausgestellt von **S. Friedmann** in Tremessen, und zwar je 1 auf **Zucker** in Posen
per 1. 3. 91 über . . . . . 300 M. —
auf **Würtz** in Posen per 1. 3. 91 über . . . 150 „ —
auf **Stiurinski** in Posen per 1. 3. 91 über . . 300 „ —
auf **Stiurinski** in Posen per 1. 4. 91 über . . 142 „ —
auf **Spaak** in Posen per 26. 12. 90 über . . 367 „ 63
auf **Ellmann** in Posen per 4. 1. 91 über . . 100 „ —
1359 M. 63 Pf.

3) Geldbrief mit 105 M. 96 Pf. aus Orchowo an die Königliche Gendarmerie=Brigade Posen. Inhalt noch nicht näher bekannt.

4) Geldbrief mit 500 Mark aus Słowikowo nach Gnesen. Inhalt: Ein Frachtbrief mit Quittung über 254 M. 10 Pf. und 5 Banknoten über je 100 Mark.

Außer den vorbezeichneten Geldbriefen sind in dem Beutel vierzehn Einschreibebriefe enthalten gewesen und zwar je 1 an: **Lewison** in Mannheim, — **J. Przedecki** in Breslau, **Rocholl** in Minden (Westf.) — **Arnold** in Brückenfeld (Kreis Witkowo)— **Tiemendorfer** in Berlin — Landwirthschaftlichen Verein in Tremessen zurück nach Pudewitz — je 2 an: das Königliche Eisenbahn=Betriebsamt in Posen, — die Rentenbank in Posen, — **Dr. Maier** in Gnesen, Gerichtskasse in Gnesen.

Der Inhalt dieser Briefe ist noch nicht bekannt.

Es wird um schleunigste Recherchen nach den Thätern und dem Verbleib obiger Poststücke ersucht, und gebeten, Diejenigen, die obige Werthpapiere und Wechsel verwerthen wollen, anzuhalten und ihre Persönlichkeit feststellen zu lassen. Jc. 1166/90.

Gnesen, den 9. Dezember 1890. 17653

Der Erste Staatsanwalt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Itzig Risch** — in Firma **Isidor Risch** — zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben. 17674

Posen, den 9. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Jahres 1891 werden die Bekanntmachungen der Eintragungen in unsere Handels=, Genossenschafts= und Muster = Register durch folgende Blätter: 17655

1) den Deutschen Reichsanzeiger,
2) **die Posener Zeitung,**
3) das Posener Tageblatt,
4) die Ostdeutsche Presse,
5) das Schubiner Kreisblatt

erfolgen.

Exin, den 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Im Firmen = Register hier ist heute bei Nr. 193 die Firma

E. Dressler

gelöscht. 17654

Lissa i. P., den 8. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1891 werden die das Handelsregister betreffenden Bekanntmachungen aus dem hiesigen Gerichtsbezirk durch

1. den Deutschen Reichs=Anzeiger,
2. das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Posen,
3. **die Posener Zeitung,**
4. das Wochenblatt für Bomst, Unruhstadt, Kopnitz und Umgegend

erfolgen.

Unruhstadt, d. 7. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 12. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer

1 eisernen Geldschrank

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Lewin=Königsbergersche Alter = Versorgungs = Stiftung.

Der Vermögensstand am 1. Oktober 1889 betrug 14 188,14 M.
dazu Zinsen = Einnahme . . . . 495,00 „
zusammen 14 683,14 M.

Verausgabt sind:
1. An die Judenschaften Mur. Goslin u. Schokken stiftungsgemäß je 30 M. gleich . . . 60 M.
2. An 3 jüdische Glaubensgenossen je 144 M. = . . 432 M.
3. Insertionskosten, Kursdifferenz u. Zinsen für angekaufte Rentenbriefe 149,37 M. 641,37 M.

Bestand am 1. Oktober 1890 . . . . 14 041,77 M.
und zwar 14 025 M. in 4 proz. Posener Rentenbriefen,
16,77 M. baar,
wie oben 14 041,77 M.

Posen, d. 28. November 1890.

Der Magistrat.

Der Preis für **Coks** beträgt jetzt 80 Pf. der Ztr.

Städtische Gasanstalt Posen

Freitag, d. 12., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer

18 Pferdedecken

freiwillig versteigern.

Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Druckerei-Verkauf

Eine **Buch= u. Steindruckerei**, gegr. 1853, nebst Buchbinderei, i. einer größeren Stadt Oberschles., ist zu verkaufen. Nur vermög. Reflekt. finden Berücksichtigung. Offert. sub D. 144 an die Exped. dieser Zeitung.

Beim Neubau des **Centralgefängnisses zu Wronke** soll die Lieferung der für das Baujahr 1891 erforderlichen Maurer Materialien öffentlich verdungen werden.

Es sollen vergeben werden im Ganzen oder in einzelnen Loosen:

1) 1000 cbm. gesprengte Feldsteine,
2) 70 Tausend Hartbrandsteine,
3) 600 Tausend Mauersteine I. Klasse, zur Verblendung geeignet,
4) 2400 Tausend Hintermauerungsziegelsteine,
5) 170 Tausend poröse Mauersteine,
6) 1000 cbm. gelöschter Kalk und
7) 1700 Tonnen Cement.

Eröffnung der vorschriftsmäßigen Angebote

Donnerstag,
den 18. Dezember 1890,
Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Bauamtszimmer. Daselbst liegen die Verdingsunterlagen zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von je 1,20 Mark für Loos 1, 2 bis 5, 6 und 7 bezogen werden. 17381

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wronke, den 3. Dezember 1890.

Der Königliche
Regierungsbaumeister.
Förster.

Dom. Gwiazdowo

bei Kostschin verkauft Donnerstag, den 18. Dezember

6 Stck. 2 jähr. Schnittochsen zur Zucht,
6 Stck. 2 jähr. Fersen zur Zucht,
1 Arbeitsochsen und
2 Kühe.

Beginn der Auktion Mittags 12 Uhr auf dem Dominialhofe.

Berndt,
Gutsverwalter.

In einer verkehrsreichen Kreisstadt der Provinz Posen, mit großem Amtsgericht, Landrathsamt und höheren Schulen ist ein **altes** in bestem Gange befindliches 17702

Kolonialwaaren=, Destillations=Geschäft mit Kleinhandel=Konsens,

mit Grundstücken zu **verkaufen,** oder auf längere Zeit zu verpachten. Zur Uebernahme sind 7—10 000 M. erforderlich. Off. unter **S. E. 36** in der Exped. d. Blattes erb.

Meine in der Stadt **Schroda** bereits 40 Jahre betriebene, in bester Geschäftsgegend gelegene

Bäckerei nebst Bock=Windmühle

ist entweder im Ganzen oder getheilt per **1. Januar 1891** zu verpachten. 17675

Nähere Auskunft ertheilt **Moritz Wolff** in Schroda.

Ich bin mit dem Verkauf von

Mk. 17500 Aktien der Zucker=Fabrik Zduny

beauftragt und ersuche geehrte Reflektanten um gefällige Abgabe von Geboten. 17657

Magdeburg.

Friedr. Kaatz,
Fonds= u. Wechsel=Makler.

Circa 60 Ko.
Bierfassholz
von 12—20" aufwärts,
sowie
1 Waggon guter
zäher Speichen abzugeben.

Offerten **sub F. 2668** befördert **die Annoncen=Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Preussen.**

---

2 eiserne Steinkrahne zu verkaufen. Offerten **sub F. 2668** befördert **die Annoncen=Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Homburger Salz.

Bereitet aus dem Wasser der weltberühmten Elisabeth-Quelle in Homburg nach ärztl. Anordnung, ist eins der wirksamsten Heilmittel bei **Verstopfung** und **Verdauungsbeschwerden** selbst in **hartnäckigsten Fällen,** sowie bei **Hämorrhoidalzuständen, gichtischen Leiden** und **Fettleibigkeit.** —

Gemäss Ausspruch ärztl. Autoritäten ist es mildlösend, wirkt schmerzlos, schwächt die Verdauungsorgane nicht und büsst selbst bei längerem Gebrauche seine Wirkung nicht ein. — Auch bei der schwächsten Constitution leicht zu vertragen, ist es in hohem Maasse geeignet in jedem Lebensalter die Verdauung zu regeln. — Seiner festen Form und Haltbarkeit wegen zum Gebrauche auf der Reise besonders empfehlenswerth. —

Erhältlich in allen Apotheken und Wasserhandlungen in Flaschen zu 170 und 480 Gr. zum Preise von Mk. 2.50 und Mk. 6.— oder bei der **Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.** Depôt in **Posen** bei Dr. **Mankiewicz,** Hof-Apoth. — Die Flaschenetiketten tragen obige Schutzmarke u. die Bezeichn. der Firma.

SCHUTZ-MARKE

Verstopfung — Gicht — Fettleibigkeit — Verdauungs-Beschwerden — Hämorrhoidal-Zustände

---

Reizende Neuheiten!

Zu Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet!

Blumen-Briefe — Blumen-Postkarten

mit Versen von **Edwin Bormann**

„Kleine Sippschaft" — „Liebe Bekannte"
„Schwalbenbriefe" — „Eilpost"

und

neue geschmackvolle Ausstattungen

in

niedlichen Briefbogen und Couverts.

Sämmtliche Ausstattungen werden mit u. ohne geprägtem Monogramm sowie mit farbigem Monogramm geliefert.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(**A. Röstel.**)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Schuhmacherstr. 11, I. links.

---

2 große Vorderzimmer,

möblirt, sind sofort oder auch später preiswerth zu vermiethen.
Jacob, Alter Markt 37 II.

Beamter

sucht möbl. Zimmer, w. m. mit Pension zum 1. Jan. Gefl. Off. mit Preisangabe unter A. B. 62 postlagernd.

Eine Wohnung von 8 bis 9 Zimmern nebst Küche u. Zubehör wird in gesunder Lage der Stadt sof. od. zum 1. Jan. k. J. zu miethen gesucht. Offerten unter **R. F.** zu richten an die Exped. d. „Pos. Tagebl." 17668

---

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Pferdestall f. 2 Pferde p. sof. zu verm. Bukerstr. 200a b. d. Sechser-Kaserne. Näh. Alter Markt 51 b. **W. Pluciński,** Sattlermeister.

Gesucht für eine alte Dame

Wohnung

von 2 Zimm. und Küche, vornheraus, oberen Stadttheil. Meldungen **v. Morstein,** Berlinerstr. 13, II Tr. l.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil=Versorgungs=Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt=Melde=Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Ein junger Mann,

m. d. dopp. Buchführung vertraut, sucht Stell. z. 1. Jan. Offerten sub **A. B.** postl. Posen.

Eine perfekte Kochköchin

wird für ein großes **Restaurant** per 1. Januar k. J. verlangt.

Offerten **sub K. M. 10** an die Exped. d. Ztg. 17700

Ein kräftiger **Laufbursche** ist zu haben bei Frau **Lüdeke,** Dominikanerstr. 31. 17673

Bekanntmachung.

Ein zuverlässiger, mit dem Verwaltungsfache durchweg vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger Büreaubeamter, dem die selbstständige Bearbeitung der Geschäfte der Invaliditäts= und Alters = Versicherung übertragen werden soll, wird zum sofortigen Antritt gegen tägliche Diäten von vorläufig 3 Mark gesucht. Qualifikations = Atteste sind beizufügen. 17663

Ostrowo, den 10. Dez. 1890.

Der Magistrat.

Eine gute

Wein-Großhandlung

v. Bordeaux, sucht kommissionsweise gute Agenten, welche regelmäßig die Weinhandlungen besuchen.

Off. mit f. Refer. sub **Chiffre U. J. 522** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Verkäufer und Dekorateur,

Christ, der poln. Sprache mächtig, für **Herren = Conf. und Manufaktur,** per gleich oder Januar gesucht. 17656

Erb. Photogr. u. Gehaltsansprüche.

Jos. Mülheims,
Steele (Ruhr).

Einen Lehrling

fürs Comtoir suchen per 1. Januar 1891 17659

Ballo & Schoepe,
Dachpappenfabrik.

Zum 1. Jan. 1891 wird ein evangel. durchaus zuverlässiger, gewandter, unverh., herrschaftl.

Diener,

mittlerer Größe gesucht. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, wenn möglich auch Photographie unter Angabe der Lohnforderung sind zu richten an Rittergutsbesitzer

Rosenau,
Brostowo bei Friedheim.

Dom. Strykowo

bei Stenschewo sucht per 1. Januar 1891 einen g. empfohlenen, ev., der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsbeamten.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Zum baldigen Eintritt suche ich

1 Lehrling

mit guter Handschrift für das Comptoir und **2 dto.** für das Lager.

Adolph Kantorowicz,
Eisenwaaren=Großhandl.

Für ein Getreidegeschäft wird ein mit den Contorarbeiten betrauter, branchekundiger

junger Mann (mos.)

per sofort bezw. 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

N. Schwarz, Meseritz.

Ein Wirthschaftseleve,

der beider Landessprachen mächtig ist, kann vom 1. Januar k. J. ab auf hiesigem Dom. eintreten.

Dom. Rożanno,
Kr. Mogilno.

Stellen-Gesuche.

Unterzeichnete bittet um Beschäftigung als Wäscherin resp. Haushälterin.
A. Hensel, Taubenstr. 2.

Ein Wirthschafts=Beamter,

24 J. alt, ev., militärfrei, beider Landesspr. mächtig, von Jugend auf beim Fach, sucht Stell. Gefl. Off. erb. postl. **R. F. 100 Rokietnica.**

Zwei **Ammen** sind zu empf.
B. Jakś, Wasserstr. 2.

Ich habe zwei gesunde **Ammen** zu vermiethen. **Bartkowiak,** Wasserstraße 2.

Eine gute **Amme** (Bauermädchen) Wasserstraße 8.

Crêmefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider etc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde prachtvolle **Cremefarbe** auf Gardinen zc. viel schöner und leichter als mit Cremestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke „Globus" und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete a 10 Pf. und a 25 Pf. mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in **Posen** bei:
M. C. Hoffmann, St. Martinstr.,
Jasiński & Ołyński, St. Martinstraße,
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Schleyer, Breitestr.

Elsen= und Kiefern=Klobenholz II. Kl. fr. Posen, das Meter 5 Mark. Bestellungen darauf Breslauerstr. 32, Milchhalle des **Dom. Żerniki.**

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der

Lanolin-Schwefelmilch-Seife,

fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden,

erhält man einen **zarten, blendendweißen** Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.,** Apoth. **Szymanski.**

Depesche! Sie können noch die Festtage zwecks Anbahnung zu einer **reichen, glücklichen** u. **passenden Verheirathung** recht fein benutzen, denn Sie erhalten **sofort** 17399

sehr reiche hochfeine Heirats=Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General=Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)